Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 269. **Freitag den 15. November 1901.** **XIX. Jahrg.**

Was ist konservativ?

Ueber diese Frage hat vor kurzem Professor Dr. Hubrich in der Generalversammlung des konservativen Vereins in Königsberg einem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag gehalten, der seiner knappen Form und seines Gedankenreichthums wegen Verbreitung auch in weiteren konservativen Kreise verdient. Wir lassen darum das Wesentlichste dieser Ausführungen hier folgen.

Die Frage: „Was ist konservativ?" setzt, so führte der Redner aus, ein bestimmtes politisches Programm voraus. Für die konservative Partei ist dieses Programm das vom Jahre 1892; den darin niedergelegten Idealen strebt die konservative Partei nach. Das Programm lautet kurz zusammengefaßt: eine deutsch-nationale Einheitspartei, eine verfassungstreue, christliche Partei, eine wahre Volkspartei. Wohl steht die konservative Partei, wie der Name besagt, auf den bewährten Grundlagen der Ordnung; gleichzeitig aber strebt sie einen vernünftigen Fortschritt an. Die konservative Politik der Zukunft liegt in dem 1892er Programm.

Man beschuldigt die konservative Partei, daß sie staatsstreichlüstern sei. Sie will aber im Gegentheil nach dem 1892er Programm die Einheit des Vaterlandes auf dem Boden der Reichsverfassung aufbauen. Das ist nicht so zu verstehen, daß man unter allen Umständen für alle Zeit an allen Einzelheiten der Verfassung festhalten müsse. Auch Verfassungseinrichtungen sind dem Wechsel der Dinge unterworfen, unberechenbare Umstände können auf einmal eine Aenderung der Reichsverfassung unumgänglich zur Nothwendigkeit machen. Falsch ist auch der Vorwurf gegen die konservative Partei, daß sie „absolutistisch" wäre. Aus der Entwickelung der deutschen Geschichte resultirt das Gottesgnadenthum der Königswürde. Darum aber dürfe der Herrscher nicht als Stellvertreter der göttlichen Majestät angesehen werden. Bei den menschlichen Gebrechen, denen auch die Fürsten unterworfen sind, wäre das eine Blasphemie. Das Gottesgnadenthum ist die Betonung der Ablehnung der Idee der Volkssouveränität, die Ablehnung der Idee, daß der Herrscher abhängig vom Volke, ein absetzbarer Beamter wäre; deshalb erkennt die konservative Partei rückhaltlos das Gottesgnadenthum an und lege auch in Zukunft auf das Gottesgnaden-Fürstenthum großes Gewicht. In der Geschichte hat sich dasselbe als ein bedeutender Faktor der Volksblüte bewährt. Daneben aber will die konservative Partei dem Volke zuerkannt wissen, was dem Volke gebühre. Asiatischer Despotismus hat niemals einer deutschen Reichs- und Staatsauffassung entsprochen.

Unrecht ist es, die konservative Partei als eine „reaktionäre" zu verschreien. Das Mißtrauen der Konservativen früherer Tage gegen das konstitutionelle System entsprang der Auffassung, daß man es mit einem fremden, französischen Machtfaktor zu thun habe. Die Konservativen der Gegenwart aber stehen fest auf dem konstitutionellen System und nehmen an dem konstitutionellen Leben kräftig theil. „Das Privilegium, aus Verhältnissen und Dingen nichts zu lernen, überlassen wir anderen Parteien" — hat sehr richtig der Abgeordnete v. Heydebrandt und der Lasa einmal bemerkt. Die Beschuldigung, die konservative Partei sei absolutistisch und volksfeindlich ist wahrheitswidrig; dagegen lehnt mit Recht die konservative Partei das Erstreben eines parlamentarischen Regiments ab. Die Fürsten dürften nicht Strohpuppen der Parlamente sein. Konservative Politik ist die Organisation der kommunalen Selbstverwaltung und die Ausbildung des genossenschaftlichen Wesens. Das allgemeine Wahlrecht ist hierzu nicht das Universalmittel. Mag es für den Reichstag als Gegengewicht des Partikularismus nothwendig gewesen sein, so paßte es doch nicht für alle Institutionen. Schematische Gleichmacherei liegt nicht im Charakter der konservativen Partei.

Ferner ist die konservative Partei eine christliche. Nicht die äußerliche Zugehörigkeit zur christlichen Religion ist hierbei maßgebend. Aber im ganzen Wesen der konservativen Partei, in ihrem Streben nach Erhaltung der bewährten Grundlagen liegt die Nothwendigkeit, die innigen Beziehungen, die sich seit über tausend Jahren zwischen Deutschthum und Christenthum herausgebildet, weiter zu pflegen. Dann aber will die konservative Partei durchdrungen sein vom Geiste christlicher Nächstenliebe.

Endlich will die konservative Partei eine wahre Volkspartei sein. Sie rekrutirt sich aus allen Schichten des Volkes. Wohl nennt man sie eine Junker-Partei. Das ist aber „fauler Zauber". Woher hätte die konservative Partei die Hunderttausende von Stimmen bei den Wahlen, wenn nicht aus den breitesten Volksschichten? Die konservative Partei ist deshalb eine Volkspartei, weil sie grundsätzlich für Erhaltung und Kräftigung des Mittelstandes in Stadt und Land eintrete. Die konservative Partei will dem Arbeiterstand die nöthige Hilfe, der Industrie ausreichenden Schutz, das gleiche dem Handwerker und der Landwirthschaft gewähren. Die konservative Partei ist nicht absolut agrarisch. Sie will nur den Schutz jeder produktiven Arbeit. Zur Stunde gilt daher die besondere Fürsorge der Landwirthschaft, die den Königen die siegreichen Armeen gegeben und noch heute die besten Soldaten stellt. Man darf die Landwirthschaft nicht schutzlos dem Verderben preisgeben. Wie im einzelnen die Schutzzölle zu bemessen, das ist eine technische Frage; darüber könnten Meinungsverschiedenheiten herrschen. Durch eine verständige Agrarpolitik brauchten die Handelsinteressen nicht berührt zu werden. Wenn im übrigen die ostpreußische Landwirthschaft auf einen grünen Zweig gelangte, so würde dies Königsberg am meisten zugute kommen. Eine derartige verständige Politik dürfe man nicht als „Brotwucher" beschimpfen. Die konservative Partei ist auch um deswegen eine wahre Volkspartei, weil sie einig sei in der Abwehr volksfeindlicher Bestrebungen: des Börsenspiels, der Sozialdemokratie und des Anarchismus. Kein leichter Kampf steht bevor, aber dem ehrlichen Streben werde der Sieg nicht fehlen.

Politische Tagesschau.

Die Unpäßlichkeit der Königin Wilhelmina von Holland ist nach der „Köln. Ztg." darauf zurückzuführen, daß die Königin zu früh entbunden wurde, ihr Zustand sei indessen dem Vernehmen nach nicht dazu angethan, irgendwelche ernste Besorgnisse wachzurufen. In Amsterdam verlautet, die betreffende Meldung entspringe einem im Haag umlaufenden Gerücht, welches dadurch entstanden sei, daß der Gynäkologe Professor Habertsma zur Königin berufen wurde.

In Madrider regierungsfreundlichen Kreisen wird das Gerücht, daß Ministerpräsident Sagasta beabsichtige, aus Gesundheitsrücksichten zurückzutreten, für unbegründet erklärt.

Der französische Minister des Aeußeren Delcassee empfing am Mittwoch Vormittag den Marquis Ito, mit welchem er eine einstündige Unterredung hatte.

Die französische Deputirtenkammer hat den trotz Widerspruchs der Regierung gefaßten Beschluß betreffend Aufhebung der Prämien auf im Auslande gebaute Schiffe wieder rückgängig gemacht, indem sie unter Zustimmung des Handelsministers Millerand mit 272 gegen 255 Stimmen ein Amendement annahm, wonach die Prämien auf solche Schiffe wiederhergestellt werden unter der Bedingung, daß die betreffenden Rheder bezw. Verwaltungsräthe der Schifffahrtsgesellschaften Franzosen sind.

Durch Mitglieder des ehemaligen serbischen Kabinets Wladan Georgewitsch sollen 128160 Franks Staatsgelder veruntreut worden sein. Die Skupschtina hat eine Kommission eingesetzt, um die Sache zu prüfen und Vorschläge wegen Wiedereinbringung des Geldes an den Schuldigen zu machen. Für eine strafrechtliche Verfolgung ist Verjährung eingetreten.

Die von Räubern an der türkisch-bulgarischen Grenze entführte amerikanische Missionarin Miß Stone soll nach einer Meldung der „Köln. Ztg." schon vor einiger Zeit ermordet worden sein.

In dem kolumbisch-venezolanischen Konflikt hat Chile nunmehr unter Zustimmung der Betheiligten definitiv die Vermittelung übernommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. November 1901.

— Zur gestrigen Frühstückstafel bei Ihren Majestäten im Neuen Palais waren

Svante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

(Nachdruck verboten.)

(56. Fortsetzung.)

„Es wird ein Irrtum sein," meinte sie mit kalter Ruhe. „Er wird die Zeit verwechselt haben. Aber ich kann nicht auf ihn warten. Sagt Eurem Herrn mein letztes Lebewohl.

Sie nahm auf dem einfachen Sitz Platz; noch einmal knallte der Knecht mit der Peitsche — munter setzte sich das kleine, gedrungene Pferd in Bewegung.

Heiderun schloß die Augen. Sie wollte nicht sehen, wie die Häuser, die Höfe an ihr vorüberflogen und immer weiter zurückblieben. Sie hätte sonst irgend etwas Thörichtes gethan — und sie wollte fest bleiben. Aus der Höhe tönten Axtschläge; das war der Holzschlag tief im Walde; dort war Svante vielleicht. Sie preßte die Hände auf das Herz, dessen ungestümer Schlag ihr weh that.

An der Biegung, wo der Weg um einen Felsvorsprung verschwindet, um mehr im Gesichtskreis des Selböhofes aufzutauchen, wandte sich Heiderun um. Dort lag das Haus, in dem sie nur weniges über ein Jahr gelebt hatte, und doch war ihr, als habe sie nie eine andere Heimat gehabt, als lägen dort ihres Daseins Wurzeln, und als müsse dies Dasein zu Grunde gehen, nun es aus diesem Heimatboden gerissen worden war. Da lag es im satten Licht der herbstlichen Mittagssonne und sah aus, als lächelten seine dunkelbraunen Wände, und die blanken Fenster grüßten blitzend zu ihr hinüber. Und nun rollte der Karren um die Ecke — nun war das sonnige Bild fort; nun war ein Lebensabschnitt für sie zu Ende; nun bauten sich Berge zwischen sie — und das Glück.

Heiderun kauerte sich zusammen, als friere sie, und dachte garnicht mehr, weil der furchtbare Schmerz, der da drinnen nach Befreiung tobte, ihr die Gedanken lähmte.

Als das Thal breiter und flacher wurde und im frühen Abendduft die Thürme und Dächer der Stadt wie in Wolken schwebende Märchenbauten vor ihr auftauchten, hieß Heiderun den Knecht halten und fragte, ob er drunten in Trondjem noch Aufträge habe, und was sonst seines Herrn Weisungen für ihn wären. Er erwiderte, daß er den Befehl habe, gleich umzukehren, und das Pferd unterwegs zu tränken nu zu füttern.

„Nun gut, so kannst Du Dir das letzte Wegstück ersparen und gleich umkehren. Ich steige hier ab."

Ohne seine Einwendungen zu beachten, sprang sie aus dem Gefährt auf den Weg und ließ sich von dem Knecht ihr Bündel herunterreichen. Dann sah sie zu, wie er das Pferd wendete und langsam den Weg zurückfuhr, den sie eben gekommen waren. Noch lange, nachdem Wald und Fels, Mann und Pferd und Wagen sich ihren Augen entzogen hatten, vernahm sie das klappernde Geräusch der entrollenden Räder, das lang an den Bergwänden hinhallte — lauschte sie ihm mit angehaltenem Athem, bis die große Einsamkeit auch diesen letzten Ton verschlang.

Sie setzte sich auf einen Stein am Wege und wartete, daß die Sonne untergehen möchte. Einsam und verlassen lag der Weg zur Stadt vor ihr — wie ihr Lebensweg. Allein wollte sie ihn gehen.

Und nach dem dumpfen, niederdrückenden Schmerz der letzten Stunden erwachten plötzlich ihr Muth, ihre trotzige Unerschrockenheit, ihr unbeugsamer Lebenswille mit neuer Kraft. Sie wollte ihn furchtlos gehen, diesen einsamen, freudlosen Weg. Sie wollte dem Leben den Triumph nicht gönnen, ihre Kraft gelähmt zu haben. Kam sie auf dem einen Wege nicht vorwärts, so wollte sie einen andern versuchen. Das Glück und der Erfolg waren ja für alle da, und sie wollte ihren Antheil darauf nicht aufgeben.

Aber je stärker dieser begehrende Glaube, dieser trotzige Wille in ihr neu erstand und belebend emporschoß, um so brennender wurde der Schmerz um den, den sie einsam in seinem unseligen Wahne zurückgelassen hatte, den sie auf ihrem himmelstürmenden Wege nicht mitreißen konnte. Sie vergaß sich und ihre Gegenwart und Zukunft über den Gedanken an ihn. Die weiche, träumerische, rosiggraue Abendstimmung, die Kirchenstille und die selige Oede ringsum, die Feierabendglocken aus der Tiefe, lösten ihre ganze starke Seele in Sehnsucht auf, daß sie ausging, den Einen zu suchen, der ihr Inhalt geworden war. Sie glaubte ihn zu sehen in seinem vereinsamten Hause, in seinem leeren Zimmer, unglücklich, finster und hoffnungslos, und sie meinte eine Stimme zu hören, die ihr befahl: „Kehre um, geh wieder zu ihm, laß ihn nicht allein! Liebe ihn! Zwinge ihn! Rette ihn!

Da erhob sie sich, raffte ihr Bündel auf und setzte ihren Weg fort, schnell und hastig, als sei sie auf der Flucht. Je weher ihr das Herz that, um so gewisser wurde es. Ihr Fuß zögerte nicht mehr, sie sah nicht mehr zurück. Sie sah und dachte vorwärts. Der Abendwind strich ihr erfrischend um die Stirn, mit ernsten, hellen Augen sah sie hinaus in die unendliche Weite, die sich vor ihr aufthat. —

Ungefähr zu derselben Zeit kam Svante Ohlsen nach vollbrachtem Tagewerk in sein leeres Haus zurück. Niemand kam ihm entgegen; niemand sprach zu ihm. Was ihn umgab, war eine hoffnungslose Leere und eine unrührbare, tote Gleichgiltigkeit. Mit trotzig trauriger Genugthuung ging er in sein Zimmer und machte die Thür fest zu hinter sich.

Nun war er endlich allein; so allein, wie er noch nie gewesen; so allein, wie er sein wollte und mußte.

Dreiunddreißigstes Kapitel.

Ungefähr ein halbes Jahr später nach diesen Vorgängen, als der Frühlingssturm den Schnee in den Schluchten des Nidthals zu nässen begann, ritt Svante Ohlsen zum erstenmal seit seiner Vereinsamung nach Trondjem hinunter.

Einen ganzen Winter hatte er auf seinem einsamen Hofe ausgehalten, ohne irgend welche Abwechslung und Aussprache, als zwei- oder dreimal einen kurzen Besuch seines alten Pfarrers; ganz allein mit seinem unbefriedigten, unglücklichen Herzen.

Nun ging es nicht mehr. Nun war er soweit heruntergekommen an Seele und Geist, daß er lieber Hand an sich selbst gelegt hätte, als dies Leben noch länger fortzuführen. Verschmachtet und verzweifelt floh er sein Heim, dessen Oede ihm grauenvoll geworden war, um draußen in der Welt Betäubung zu suchen für sein lebenslanges Leid.

Er sah sich nach einer Gelegenheit um, die ihn hinausführte unter Menschen und Bewegung, und als sich ihm die Möglichkeit bot, als Unterhändler für einen der Kauf-

geladen die Schwiegermutter und die Gemahlin des Reichskanzlers, Donna Laura Minghetti und Gräfin von Bülow. — Nachmittags unternahmen beide Majestäten einen gemeinsamen Spaziergang. Gegen $5^1/_2$ Uhr traf der Fürst von Monaco ein und nahm im Neuen Palais Wohnung. Um 7 Uhr empfing Se. Majestät der Kaiser den Reichskanzler Grafen von Bülow zum Vortrag, welcher später auch an der Abendtafel theilnahm. Zur Abendtafel bei Ihren Majestäten waren geladen der Fürst von Monaco mit seiner Begleitung, Baron von Gayl und Msr. Rone, Staatssekretär von Tirpitz und Chef des Marinekabinets Frhr. von Senden-Bibran, Generalmajor von Moltke, Unterstaatssekretär von Mühlberg, die Professoren Freiherr von Richthofen, Moebius und von Bezold und Flügeladjutant von Grumme. — Heute Morgen hörte Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets Wirkl. Geh. Raths Dr. von Lucanus.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute den Gesandten in Darmstadt, Prinzen zu Hohenlohe-Oehringen, in Audienz. Dieselbe dürfte der von der Presse als bevorstehend in Aussicht gestellten Entscheidung des Großherzogs von Hessen gehalten haben. Prinz Heinrich von Preußen hat heute Nachmittag Darmstadt verlassen um sich zunächst an das kaiserliche Hoflager zu Potsdam zu begeben.

— Ihre Majestät die Kaiserin unternahm in den letzten Tagen trotz der ungünstigen Witterung wiederholt Spaziergänge und Ausfahrten.

— Die Nachrichten über die Ehescheidung des Großherzogs von Hessen werden aus Hofkreisen sowohl in Darmstadt wie in Koburg, wo die Großherzogin von Hessen sich aufhält, bestätigt. Nach der „Köln. Ztg." wird in Koburger Hofkreisen kein Hehl mehr daraus gemacht, daß die Ehe des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen-Darmstadt nicht länger aufrecht erhalten werden kann. Als Gründe werden angegeben einerseits unüberwindliche Abneigung, indem die Interessen der beiden Ehegatten gänzlich auseinander gehen sollen; andererseits der Mangel männlicher Nachkommenschaft. Die Ehe ist am 19. April 1894 in Koburg geschlossen worden, der Kaiser und die Königin Viktoria von England wohnten der Vermählung bei. Die Großherzogin Viktoria Melita ist die zweite Tochter des verstorbenen Herzogs Alfred von Koburg und der Großfürstin Marie von Rußland, einer Tante des Zaren; sie ist also die richtige Kousine des Großherzogs, ist auf der Insel Malta geboren und vollendet am 25. November ihr 25. Lebensjahr, während der Großherzog Ludwig, der ein Schwager des Prinzen Heinrich von Preußen ist, am selben Tage seinen 33. Geburtstag feiert. Aus der Ehe ist ein einziges Töchterchen hervorgegangen, die am 11. März 1895 geborene Prinzessin Elisabeth. Der Kaiser dürfte durch die Nachricht von der Ehescheidung seiner Kousine um so mehr berührt werden, als erst vor einem Jahr die Ehe einer Kousine der Kaiserin, Prinzessin Aribert von Anhalt, geschieden worden ist. Falls der Großherzog von Hessen keine männliche Nachfolgschaft hinterlassen sollte, geht die Thronfolge in Hessen auf die landgräfliche Linie und damit auf den Prinzen Friedrich Karl, den Gemahl der Schwester des Kaisers, Margarethe, über.

— Kontreadmiral Oskar v. Schuckmann von der Marinestation der Nordsee ist auf sein Gesuch zur Disposition gestellt worden. Demselben ist der Stern zum Kronenorden 2. Klasse verliehen.

— In Vertretung des Ministers der öffentlichen Arbeiten werden sich Ministerialdirekter, Wirklicher Geheimer Rath Schultz und Geheimer Baurath Anderson zu der Betriebseröffnung des Königsberger Seekanals am Freitag von Berlin nach Königsberg begeben.

— Es bestätigt sich, daß als Nachfolger des Grafen v. Hatzfeldt-Wildenburg der Graf Wolff-Metternich für den Botschafterposten in London bestimmt worden ist.

— Nach amtlicher Bekanntmachung hat der Kaiser bestimmt, daß der jeweilige Vorstand des kaiserlichen statistischen Amts die Amtsbezeichnung „Präsident" führt.

— Auf Befehl des Kaisers sollen, nach einer Meldung aus Kiel, drei Torpedoboote, und zwar die Schulboote „S 8", „S 32" und „S 37", von dort flußaufwärts nach Berlin gehen. Der Abgang der Boote ist vorläufig auf den 18. d. Mts. festgesetzt. Wie erinnerlich sein dürfte, war auch im Jahre 1896 gelegentlich der Berliner Gewerbe-Ausstellung eines der Schulboote nach Berlin entsandt worden. Ueber den Zweck der neuerlichen Hersendung der Torpedoboote verlautet noch nichts.

— Nach der „Frankf. Ztg." kauft Nicaragua das ehemalige deutsche Kriegsschiff „Arminius", welches nunmehr als Kreuzer verwendet werden soll.

— Mit der Auftheilung der Spandauer Festungswerke wird bereits begonnen. Die Militärverwaltung verfügt zunächst über die künftige Verwendung der Forts und Schanzen, die erhalten bleiben. So ist bestimmt worden, daß das Fort Hahneberg, das in westlicher Richtung etwa 5 Kilom. von der Stadt entfernt liegt, der Kommandantur des Döberitzer Uebungsplatzes unterstellt wird. Die Teltower- und die Ruhlebenerschanze sind der Infanterie-Schießschule, die Burgwallschanze ist dem Garde-Fuß-Artillerie-Regiment überwiesen worden.

— In der Landtagsersatzwahl für Graf v. Bernstorff (Potsdam) wurde Rittergutspächter Stubbendorff-Zapel (freikonservativ) mit 323 gegen 24 Stimmen gewählt.

— Der verantwortliche Redakteur der sozialistischen „Volksstimme" zu Frankfurt a. M. Dr. Max Quark, ist wegen Beleidigung des ostasiatischen Expeditionskorps zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Der Reichstagsabgeordnete Bebel wurde von der Anklage der Zeugnißverweigerung freigesprochen. Der Strafantrag gegen die „Volksstimme" war vom Kriegsminister wegen Veröffentlichung eines „Deutsche Bestien" überschriebenen sogenannten Hunnenbriefes gestellt worden.

— Bei Unfällen auf deutschen Eisenbahnen ausschließlich der bayerischen sind im Monat September d. Js. 2 Bahnbedienstete getödtet, 3 Reisende, 21 Bahnbedienstete und eine fremde Person verletzt worden.

Frankfurt a. M., 13. November. Der Landtagsabgeordnete Karl Sänger (freis. Volksp.) ist heute Nachmittag infolge Schlaganfalls gestorben. Sänger, der Prediger der freien religiösen Gemeinde war, hat ein Alter von 41 Jahren erreicht.

Leipzig, 13. November. Der Kronprinz von Dänemark ist gestern Abend hier eingetroffen.

Zur wirthschaftlichen Krisis.

Steinamanger, 12. November. Karl Meyer, der Besitzer einer Maschinenfabrik, hat sich wegen mißlicher Verhältnisse erschossen. Der Betrieb der Fabrik, die 250 Arbeiter beschäftigte, ist eingestellt.

Warschau, 13. November. Den hiesigen Blättern zufolge gewährte die Staatsbank mit Genehmigung des Finanzministers der Firma Karl Gehlig in Lodz, die kürzlich ihre Zahlungen einstellte, einen Kredit von 3 Mill. Rubel.

Ausland.

London, 13. November. Der deutsche Kaiser übersandte dem König Eduard als Geburtstagsgeschenk zur Vollendung des 60. Lebensjahres ein silbernes Tafelservice.

Petersburg, 13. November. Auf der Neva ist voller Eisgang.

Der Krieg in Südafrika.

Die Wichtigkeit an den letzten Sammel-Depeschen Lord Kitcheners, ist die Bestätigung, daß Dewet lebt. Wer weiß, wie viel Schlappen dieser den Briten schon wieder beigebracht haben mag, nach denen man in den amtlichen Berichten vergebens sucht. Einen Anhaltspunkt geben aber die englischen amtlichen Verlustlisten, zwischen deren Zeilen mancherlei Günstiges zu lesen steht. So führen die letzten Verlustlisten verschiedene kleine Gefechte auf, die anderweitig bisher noch nicht erwähnt worden sind. Bei Tigerskloof (nahe bei Harrismith) fielen am 6. November drei Engländer, während ein englischer Leutnant und 2 Mann verwundet wurden und 11 Mann vermißt werden, von denen man annimmt, daß sie gefangen genommen wurden. Desgleichen wurden am 6. November im Bezirk von Willowmore der Oberst Doran und 2 Mann schwer verwundet. Am 31. Oktober endlich fielen bei Bovendam (zwischen Lambertsbay und Clanwilliam) 3 britische Soldaten; 6 wurden verwundet.

In der Kapkolonie sieht es den optimistischen Meldungen Kitcheners zum Trotz überaus trostlos für England aus. So berichtet aus Middelburg vom Montag das „Bureau Reuter" über einen neuen gelungenen Burenstreich. Am 9. November abends hat der Burenkommandant Fouchee eine kleine Strecke der Eisenbahnlinie zwischen Aliwalnorth und Burghersdorp durch Sprengung zerstört.

Ein Bruder des Kommandanten Lotter, den die Engländer vor etwa einem Monat als „Rebell" erschossen, trotzdem er den Nachweis erbringen konnte, daß er freistaatischer Bürger war, Dr. Lotter, ist nun ebenfalls von den Engländern gefangen und zum Tode durch Erhängen verurtheilt worden. Indessen scheint der in der ganzen Welt gegen den an dem Kommandanten Lotter begangenen Mord erhobene Protest doch Eindruck auf Kitchener gemacht zu haben, denn das Urtheil gegen Dr. Lotter wurde in 7 Jahre Gefängniß umgewandelt.

Die englischen Meldungen über ein neues Friedensangebot der Buren unter den vorgestern mitgetheilten Bedingungen werden von berufenster Stelle kategorisch dementirt. — Wie die „Frankfurter Zeitung" aus Amsterdam meldet, erklärte Wolmarans dem Korrespondenten des Blattes gegenüber bezüglich der von englischen Blättern verbreiteten Gerüchte, er habe keinerlei Entwurf für Friedens-Verhandlungen verfaßt. Bei den Besprechungen, die kürzlich in der Villa Krügers stattfanden, sei ebenfalls von Friedens-Verhandlungen nicht die Rede gewesen, ebenso werde zurzeit in dieser Hinsicht nichts gethan. Solange, sagte Wolmarans weiter, das englische Ministerium eine solche Haltung einnehme, wie sie aus den letzten Reden Chamberlains und Salisburys hervorgehe, sei an Frieden nicht zu denken. Ein solcher sei nur möglich, wenn den Republiken völlige Unabhängigkeit zugesichert werde. Von einer Abtretung des Witwatersrands und der Goldfelder, welche „Daily Mail" meldete, könne bei einem Friedensschluß niemals die Rede sein.

Aus der von holländischen Hafenarbeitern angestrebten Kontinentalsperre gegen England durch Boykottirung englischer Schiffe, wodurch auf England ein Druck zugunsten der Buren ausgeübt werden sollte, wird anscheinend nichts werden. Der Plan stößt auf verschiedenen Widerstand der deutschen sozialdemokratischen Geschäftsleitung und es steht zu erwarten, daß das Gewicht der von dieser angeführten Gründe auch anderwärts seine Wirkung nicht verfehlen wird. Das Amsterdamer Zentralkomitee will nun eine internationale Transportarbeiter-Konferenz zusammenberufen.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 13. November. (Zum Eisenbahnunglück) liegt noch folgender näherer Bericht vor: Der dienstthuende Stationsassistent Kauß-Graudenz, der den Güterzug Nr. 4625 abzulassen hatte (die Rüben waren für die Zuckerfabrik Marienburg bestimmt), wartete auf dem Bahnsteig auf den von Sedlinen kommenden Arbeiterzug. Da der Zug noch nicht in Sicht war, ging der Beamte in das Stationsgebäude zurück und telephonirte an den Endweichensteller nach dem Verbleib des Arbeiterzuges. In diesem Zwischenraum von nur wenigen Minuten fuhr der Güterzug unter Führung des stellv. Zugführers, Bremsers August Teschke (die Maschine wurde bedient von dem Lokomotivführer Flatow und dem Hilfsbremser Zarbock) von der Station Graudenz ab, ohne das Abfahrtssignal des Assistenten abzuwarten. Teschke hat jedenfalls, da der Stationsbeamte, ohne etwas zu sagen in das Stationsgebäude ging, angenommen, daß die Abfahrt erfolgen könne, weil auch die Zeit der Abfahrt herangerückt war. In diesem Glauben ist er losgefahren. Der Stationsbeamte Kauß, der auf seine Anfrage von dem Endweichensteller die Antwort bekam: „Ihr Güterzug ist ja schon hier vorbei", lief eiligst hinaus auf den Bahnsteig und rief aus Verzweiflung dem ihm begegnenden Pförtner zu: „Es ist alles verloren, der Zusammenstoß der beiden Züge ist unvermeidlich, jetzt müssen die Züge schon zusammengefahren sein." Es war so, das Unglück war nicht mehr zu verhindern. Kauß wartete nicht erst die Meldung von dem Unglück ab, sondern alarmirte sofort die Station. Bald lief alles in wilder Hast zur Unfallstelle. Der Zusammenprall beider Züge wäre vermieden worden, wenn die davorstehende Schienenabzweigung nach Jablonowo die beiden Lokomotivführer in der Dunkelheit und bei dem regnerischen Wetter nicht getäuscht hätte. Lokomotivführer Friedrich Abraham hat den heranbrausenden Güterzug von weitem wahrgenommen; er gab dem Führer der Vorspann-Lokomotive Hermann Manthey rechtzeitig Signal, bremste und der Zug hatte auch bereits wenige Sekunden gehalten, als Manthey wieder losfuhr. M. glaubte nämlich bestimmt, daß der von Graudenz entgegenkommende Güterzug die Strecke seitwärts nach Jablonowo einschlagen würde. Da erfolgte der Anprall. In dem Arbeiterzuge befanden sich Herr Betriebsinspektor Röthert-Graudenz, der Oberaufseher Kassin von daselbst, zwei Schachtmeister und 25 Arbeiter. Sämmtliche Insassen stürzten bezw. flogen nach dem Zusammenstoß aus dem einzigen Wagen, der den beiden Maschinen angehängt war, rechts und links über die Böschungen in die an dieser Stelle ziemlich tief mit Wasser gefüllten Gräben. Im Wagen selbst blieb auch nicht einer zurück. Betriebsinspektor Röthert, der im Graben unter dem Oberaufseher Kassin lag, rief: „Was ist geschehen, mein Fuß ist gebrochen!" (Es handelt sich bei Herrn Röthert nur um eine böse Verrenkung.) Lokomotivführer Abraham, die Heizer Hermann Erdmann und Wodschinski, sowie der Zugführer Fischer erlitten mehr oder minder Verletzungen. Todt sind Lokomotivführer Manthey, Zugführer Teschke und Hilfsbremser Zarbock. Die Unfallstelle war ein wüster Trümmerhaufen, den viele hundert Menschen umstanden. Photographen aus Graudenz, Marienwerder und Marienburg machten zahlreiche Aufnahmen von der Unfallstelle. Der Schaden beläuft sich nach dem „Ges." auf 80—100000 Mk., nicht 80100000 Mk.

Konitz, 13. November. (Verschiedenes.) Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den Käthner Johann Morzuch aus Czersk; derselbe ist geboren am 18. Juni 1970, seit 9 Jahren verheirathet, Vater von 4 Kindern, wegen Körperverletzung und Diebstahls vorbestraft. Er ist beschuldigt, am 26. Juni 1801 im Walde bei Rittel an der unverehelichten Wirthschafterin Minna Rudat das bekannte scheußliche Verbrechen, an demselben Tage einen Mordversuch und im Jahre 1900 in der Nähe der Chaussee von Mockrau nach Czersk an der Besitzertochter Alma Gatz aus Alt-Juncza jetzt in Hundesberg bei Neuhaldensleben, ein Sittlichkeitsverbrechen versucht zu haben. Der Herr Erste Staatsanwalt beantragte, weil die scheußliche That das hiesige Publikum seiner Zeit ganz besonders erregte, die Verhandlungen in öffentlicher Sitzung zu führen. Beschlossen wurde indeß, die Oeffentlichkeit während der verantwortlichen Vernehmung des Angeklagten, sowie während der Vernehmung der Zeuginnen Minna Rudat, der Besitzertochter Alma Gatz und deren Schwester Antonie Gatz aus Alt-Juncza, wegen Befürchtung der Gefährdung der Sittlichkeit auszuschließen. Geladen waren 26 Zeugen. Als Sachverständige fungirten die Herren Medizinalrath Dr. Müller aus Konitz und Kreisarzt Dr. Hopmann aus Briesen bei Thorn. Die Oertlichkeit war auf einer großen schwarzen Tafel skizzirt. Die im Zuschauerraum befindliche Mutter des Angeklagten verfiel in Weinkrampf. Auch die anwesende Ehefrau des Verbrechers weinte laut. Die Verhandlung endigte mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 15 Jahren Zuchthaus wegen Sittlichkeitsverbrechens in zwei Fällen und wegen versuchten Mordes. — Die Genehmigung ist hier eingetroffen, daß Ostern 1902 mit der Errichtung von Real-Abtheilungen für die Klassen Untertertia, Obertertia, Untersekunda begonnen werden darf. Ostern wird also zunächst eine solche für Untertertia eingerichtet, ein Jahr später für Obertertia und Ostern 1904 für Untersekunda. Die Schüler dieser Abtheilung erhalten keinen griechischen Unterricht, sondern 3 Stunden Englisch, 2 Mehrstunden Französisch und eine Stunde kaufmännisches Rechnen. — In der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. traf mit dem Zuge 4 auf hiesiger Station ein fremder Reisender ein, von dem man, seinem Benehmen nach, annehmen mußte, daß er plötzlich irrsinnig geworden sei. Der Reisende wurde deshalb auf Veranlassung des Stationsassistenten angehalten, der Polizeibehörde übergeben, und von dieser dem hiesigen städtischen Krankenhause zugeführt. Der Reisende erklärte, daß er aus Kowno in Rußland sei.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. November 1901.

— (Durchreise.) Großfürst Wladimir von Rußland nebst Adjutanten und Dienerschaft passirte heute früh im Schlafwagen des D-Zuges, von Alexandrowo kommend, den hiesigen Hauptbahnhof, um sich zu den Hofjagden nach Letzlingen zu begeben.

— (Ernennung.) Der Herr Gemeindevorsteher Falkenberg zu Mocker ist von dem Herrn Oberpräsidenten zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Mocker bestellt.

— (Militärische Personalien.) Der Militärgerichtsschreiber Sauer vom hiesigen Gouvernementsgericht ist zum Divisionsgericht der 20. Division in Hannover und der Militärgerichtsschreiber Stenzel vom Divisionsgericht der 20. Division zum Gouvernementsgericht Thorn versetzt.

— (Militärisches.) Zur Ableistung einer 14tägigen Uebung in der Zeit vom 9. bis 22. Januar k. Js. werden beim hiesigen Pionier-Bataillon Nr. 17 die schifffahrttreibenden Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Pioniere eingezogen. Dieselben werden sich aus den Landwehrbezirken Danzig, Marienburg, Graudenz und Thorn zusammensetzen.

— (Coppernikus-Verein.) In dem geschäftlichen Theil der Novembersitzung nahm die Versammlung zunächst Kenntniß von einer brieflichen Mittheilung eines früheren Vereinsmitgliedes, des Majors z. D. Weiße in Strausberg, nach welcher demselben die Mittel zur Herstellung eines Flugapparats von privater Seite zur Verfügung gestellt worden sind, sodaß die ersten Flugversuche in diesen Tagen stattfinden dürften. Hierauf berichtete Herr Semrau über den erfreulichen Fortgang zweier wichtiger Arbeiten des Vereins, nämlich über die Vervollständigung des Denkmälerarchivs und die Herausgabe eines Albums, sowie über die weitere Erforschung der Thorner Umgegend in prähistorischer Beziehung. Nachdem sodann die Anmeldung eines ordentlichen Mitgliedes erfolgt war, machte der Vorsitzende Mittheilung von den seitens des Stadtbauraths a. D. Rehberg-Danzig eingegangenen Druckschriften über Feuerbestattung. Mit Einwilligung des Herrn Rehberg beschließt die Versammlung nach dem Antrage des Vorstandes, diese Schriften dem hiesigen Aerzteverein zur Prüfung vorzulegen. Ebenso schließt sich die Versammlung dem Antrage des Vorstandes an, von einem Beitritt zu dem hierorts geplanten Vortragsverbande der wissenschaftlichen Vereine Abstand zu nehmen. — In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung legte Herr Semrau unter Erläuterungen 6 schöne Lichtbilder des Schlosses Birglau vor, die in sehr dankenswerther Weise von Herrn Festungsoberbauwart Klintentreter aufgenommen und von der königlichen Fortifikation geschenkt worden sind. Ein Bild veranschaulicht die Lage des Schlosses.

---

leute mit dessen Waaren in See zu gehen, griff er zu und verpflichtete ihm seine Persönlichkeit auf ungewisse Zeit, solange es wünschenswerth sein würde, die Reise auszudehnen. Es war eine nüchterne, rein geschäftliche Verabredung, bei der von Liebes- und Freundschaftsdiensten keine Rede war, und auf die er unbeschadet seiner Vorurtheile eingehen konnte.

Befriedigt und in muthvollerer Stimmung kehrte er auf eine kurze Zeit noch einmal nach Hause zurück, um dort alles Nöthige vor seiner langen Abwesenheit zu ordnen.

Es war schon spät, als er sich dem Hause näherte. Eben brach die Mondscheibe durch das ziehende Nachtgewölk und warf ein unsicheres Licht über die weite Fläche des Sees, der in dem allgemeinen Frühlingsaufruhr grau und schaumig an den Uferfelsen aufrauschte und die schweigsame Nacht mit dumpfen Murren und Grollen füllte.

Sie beschien auch den Weg, der vor dem einsamen Reiter lag, und auf dem Wege eine dunkle Gestalt, die schnell dahinschritt. Als Svante sie näher ins Auge faßte, stutzte er. Als jetzt sein Pferd auf einen Stein trat, daß es hell durch die Nacht klang, blieb die Gestalt stehen und wandte sich nach ihm um. Und als Svante auf zehn Schritt herangekommen war, riß er das Pferd so heftig am Zügel, daß es schnaubend aufbäumte.

(Fortsetzung folgt.)

welches auf einer Seite von einer Schlucht begrenzt wird. Ein anderes Bild zeigt den auf der Nordwestseite liegenden Thurm, welcher zur Bestreichung der erwähnten Schlucht diente. Die anderen Aufnahmen geben wieder den Thorthurm der Vorburg, die Nordwand des Haupthauses mit dem Portal, das Portal selbst, das sich durch einen noch nicht sicher gedeuteten bildnerischen Schmuck und durch einen Inschriftfries auf glasirten Tonplättchen auszeichnet, und endlich die westliche Außenwand des Remters und des Kapitelsaales. Hierauf erstattete Herr Geheimrath Dr. Lindau folgenden Bericht über die Kunstausstellung: Bei dem Abschluß des für unsre Vereinskräfte immerhin recht großen, für unsre Vereinszwecke bedeutungsvollen Unternehmens der Kunstausstellung wird es nicht ohne Interesse und nicht ohne Nutzen für die Zukunft sein, das statistische Material hierüber festzulegen. In erfreulicher Weise sind uns zunächst von allen Seiten Kunstgegenstände verschiedenster Art zur Verfügung gestellt und damit zu erkennen gegeben worden, daß der angeregte Gedanke in weiteren Kreisen sympathisch begrüßt wurde. Auch die Befürchtung vor etwaigen unvermeidlichen Beschädigungen der Kunstsachen bei dem Transport und während der Ausstellungszeit hat die Wenigsten von der Betheiligung zurückgeschreckt. Zum Glück ist, abgesehen von einigen kleinen Havarieen an Bilderrahmen, nichts davon zu verzeichnen. Den geehrten Garantiefonds-Zeichnern und Ausstellern aber möchte ich auch an dieser Stelle namens des Vereins unsern Dank für ihre Opferwilligkeit aussprechen. Es sind 27 Damen und Herren aus Thorn und Umgegend, die Königliche Nationalgallerie, Herr Professor Stregowski-Danzig, Frau Balkwitz v. Moorstein-Danzig, Frl. Lampe-Oliva, H. Kindscher-Bromberg, H. T. Huth-Woermlitz, H. Strosilewski-Menschen und Frl. Martha Wentscher-Berlin, welche uns theils eigene, theils in ihrem Besitz befindliche Kunstwerke und zwar 231 Gemälde, 7 Bildhauerarbeiten und 26 Gegenstände des Kunstgewerbes zur Verfügung gestellt haben. Schwerer als die Herbeischaffung war die Sichtung und Aufstellung des überreichen Materials in den uns von der städtischen Verwaltung freundlichst überlassenen, für unsern Zweck — in Berücksichtigung der nöthigen Beleuchtung, einzig möglichen Säle in Thorn (Aula und Zeichensaal der Bürgermädchenschule). In zielbewußter, geschmackvollster Weise und überraschender Geschwindigkeit wurden sie zu anmuthenden, fast überall gut belichteten Ausstellungsräumen durch Herrn Baumeister Uebrick umgewandelt und ebenso schnell durch die Herren Major von Hoewel und Kunstmaler Kindscher-Bromberg mit den Kunstwerken beschickt. Hat doch der ganze Aufbau nur einen Zeitraum von 3 Tagen in Anspruch genommen. Auch den genannten Herren, sowie Herrn Rektor Lettig, Pfarrer Heuer und den anderen Mitgliedern der Ausstellungskommission möchte ich bei dieser Gelegenheit den Dank des Vereins für ihre unermüdlichen Bemühungen hiermit wiederholen. Die anfangs merkbare Zurückhaltung des Publikums beim Besuch der Ausstellung hat sich sehr schnell in das Gegentheil verwandelt und Sonntags wurde der zu große Andrang fast störend für die Beschauer. Nach meiner Berechnung ist die Ausstellung von mindestens 1500 Personen in der Zeit vom 1. bis 13. Oktober besucht worden, und wenn die Kosten des Unternehmens durch das Eintrittsgeld nicht ganz gedeckt worden sind, so trägt hieran nur die Kürze der uns zugemessenen Zeit (13 Tage) die Schuld. Mußten doch in einem Tage die Säle wieder geräumt und für ihre Schulzwecke hergestellt werden, was auch Dank der umsichtigen Leitung der Aufräumungsarbeiten durch Herrn Uebrick vollkommen gelungen ist. Aus dem Kartenverkauf, 56 Familien- und 11 Einzelkarten für die Dauer der Ausstellung und 956 Tageskarten (zu je Mk. 2, 0,50—0,20) ist ein Erlös von 561,70 Mk. erzielt worden, welcher zur Deckung der Unkosten im Betrage von 767,55 Mk. nicht ausreicht. Da aber die von dem früheren hiesigen Kunstverein stammenden und uns zur Verwendung für Kunstzwecke übergebenen 205,85 Mk. disponibel waren, bleibt ein Fehlbetrag von ganzen 33 Reichs-Pfennigen durch den Verein zu decken, welcher umsomehr von uns übernommen werden kann, als uns anfangs nächsten Jahres an Dividende von unserer Feuerversicherungsprämie ca. 90 Mk. zurückerstattet werden und wir einen kleinen Bestand von Rohmaterialien für eine künftige Ausstellung übrig behalten. Diese Materialien sind auf dem Bodenraum der Bürger-Mädchenschule niedergelegt. Ein Verzeichniß derselben, die Korrespondenz der Kommission, Einnahmen- und Ausgabenbeläge, Plan der Ausstellungsbaulichkeiten, Verzeichniß der ausgestellten Kunstsachen und Proben der auf die Ausstellung bezüglichen Drucksachen überreiche ich zu den Vereinsakten. Mit vollster Befriedigung dürfen wir auf das Erreichte zurückblicken in dem Bewußtsein, den Sinn für bildende Kunst aufs neue belebt und damit einen Hauptvereinszweck erfüllt zu haben, auch wohl die Hoffnung daran knüpfen, daß wir, wie hierbei, bei allen unseren auf Pflege des von jeher in unseren Mauern heimisch gewesenen Sinnes für Wissenschaft und Kunst gerichteten Unternehmungen nicht nur Wohlwollen aus der Ferne, vielmehr auch thatkräftige Unterstützung finden werden. Es sind ja nicht besondere wissenschaftliche oder künstlerische Leistungen, die hier vorausgesetzt werden. Dazu gehört die volle Kraft des Mannes, die jeder in seinem Wirkungskreis aufzuwenden hat. Von eigenen Beobachtungen in diesem aber anderen mitzutheilen, mit ihnen fortzuschreiten auf den Bahnen nie rastenden Geisteslebens, die Spuren menschlicher Art und Sitte in vergangener Zeit gemeinsam zu verfolgen, das ist eine Erfrischung, die sich niemand nach der Tage eintöniger Arbeit versagen sollte und die jeder in den Monatssitzungen des Coppernikus-Vereins finden wird. — Im Anschluß an diesen Bericht gab Rektor Lottig eine Uebersicht über das in der Kunstausstellung Dargebotene, sowie über die Ziele und Absichten, welche der Verein mit derselben im Auge gehabt hätte. Der Vortragende kam zu dem Ergebniß, daß auch in ideeller Beziehung das Ergebniß der Ausstellung ein durchaus befriedigendes sei. — Den Beschluß der Sitzung machte eine Mittheilung des Herrn Prof. Boethke über Reiseeindrücke vom Taunus. Nachdem der Redner sich über Lage und Charakter des Gebirges ausgesprochen hatte, verbreitete er sich besonders über den aus römischer Zeit herstammenden Pfahlgraben und die dazu gehörigen Kastelle, insbesondere über die Saalburg und ihre auf Anregung unseres Kaisers in Angriff genommene Wiederherstellung. — An einer Stelle eines Vortrages über Bogumil Goltz habe ich den Oberamtmann Nordmann aus Lischkowo als einen argen Prozessirer und geriebenen Geschäftsmann bezeichnet. Es hat mir fern gelegen, damit dem im Jahre 1852 verstorbenen alten Herrn, den ich persönlich nicht gekannt habe, einen Vorwurf zu machen, zumal ich Grund habe, seinen Angehörigen ein freundliches Andenken zu bewahren. Ich habe nur sagen wollen, daß er viele Prozesse führte und sich mit hervorragender Klugheit in Geschäften bewegte, und daß er trotzdem sich nicht nur selbst durch Witz und Geist auszeichnete, sondern auch Goltzens Witz und Geist lebhaft zu würdigen verstand.

Boethke.

— (Auf die Versammlung der Thorner Haus- und Grundbesitzer), die heute, Donnerstag, Abend im Schützenhause stattfindet, weisen wir nochmals hin.

— (Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.) In der gestern im überfüllten kleinen Schützenhaussaale abgehaltenen Monatsversammlung gedachte der zweite Vorsitzende bei Eröffnung der Versammlung des Verlustes, den der Verein durch den Fortzug der bisherigen Vorsitzenden Frl. Küntzel erlitten hat. Obwohl Frl. Küntzel nur ein Jahr an der Spitze des Vereins gestanden, habe sie dem Verein doch dankenswerthe Dienste geleistet. Im vorigen Winter verlor der Verein durch Wegzug die Herren Rendant Fleischauer und Kaufmann Drawert. Redner sprach die Hoffnung aus, daß der Verein in neuen Kräften Ersatz finden werde. Dann begrüßte der zweite Vorsitzende den Redner des Abends, den hygienischen Schriftsteller und Bundesredakteur Herrn Reinhold Gerling-Berlin, der in dem zahlreichen Besuch der Versammlung einen Beweis für die Werthschätzung und Sympathie erblicken könne, die er sich hier schon durch seinen Vortrag im vorigen Winter erworben. Herr Gerling sprach in 1½ stündigem Vortrage über das Thema: „Sofortige Schmerzstillung durch einfache Griffe" und erläuterte seinen Vortrag durch Demonstrationen. Die Schmerzstillung durch Griffe sei eine Entdeckung des süddeutschen Arztes Nägeli, der mit seinem System erst hervortrat, nachdem er es an 800 Patienten erprobt. Nägeli's Entdeckung sei von den Medizinern verlacht worden, aber vor den Erfolgen müsse der Spott verstummen. Man wolle nicht glauben, daß durch so einfache Griffe eine Stillung von Schmerzen herbeigeführt werden könne, welche die medizinischen Mittel nicht erreichen, oder nur dann, wenn schädliche Gifte wie Morphium rc. angewendet werden. Aber die Natur sei gerade im Einfachen groß und in der Naturheilkunde zeige sich, daß gerade die einfachsten Heilmittel die wirksamsten sind. Daß die Nägeli'schen Griffe von so großer und schneller Wirkung seien, lasse sich übrigens physiologisch durchaus erklären. Auch im Publikum begegne er derselben Ungläubigkeit gegen die Schmerzstillung durch Griffe. Es sei ihm, Redner, passirt, z. B. in Elberfeld, daß man bei seinem Vortrage über die Sache die Köpfe schüttelte; als er aber nach einem Jahre wiederkam und fragte, welches Resultat man mit der Erprobung der Nägeli'schen Griffe gehabt, da war man begeistert. Redner führte das Nägeli'sche System mit Griffen gegen Magenkrampf, Migräne rc. vor. Von besonderer Wichtigkeit sei der Keuchhustengriff, der bei den Kindern sofort jedem Stickanfall vorbeuge. Er, Redner, leiste absolute Garantie für den Erfolg dieses Griffes und er wisse, was er damit sage. Wenn Nägeli nur diesen einen Griff entdeckt hätte, würde sein Verdienst schon groß genug sein. Herrn Gerling wurde lebhafter Beifall zutheil und der Vorsitzende sprach ihm für den Vortrag, der praktischen Werth gehabt, den Dank der Versammlung aus. — Verschiedene Schriften kamen in der Versammlung zum Verkauf.

— (Schützenhaus-Theater.) „Die Fee Caprice" Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal. — Schon der zweite Abend brachte uns die diesjährige Novität des „blutigen Oskars", über die bereits auch viel Tinte verschrieben worden ist. Herr Blumenthal ist ja wohl keinem Theaterbesucher mehr ein Unbekannter. Wer ihn nicht aus seinem „Probepfeil" kennt, kennt ihn aber sicher aus der Kompagnonarbeit mit Herrn Kadelburg „Im weißen Rößl'" und „Als ich wiederkam". Er, der selbst einst gefürchtete Kritiker, hat nur allzuoft die Schärfe des kritischen Schwertes daraufhin an seinem eigenen Leibe erfahren müssen — und so ist es ihm wohl auch zumtheil mit seiner „Fee Caprice" gegangen. Was die Berliner Presse auch zu einem Theile schreiben mag, daran kehren wir uns in der Provinz schon lange nicht mehr, denn man weiß ja, wie's gemacht wird, und daß eben gerade Berlin mit seinem zweifelhaften Geschmack für die Litteratur maßgebend sein soll — das will man mit Recht schon längst nicht mehr glauben. Nach dem Muster der Herren Schönthan und Koppel-Ellfeld, die mit ihren Verslustspielen „Renaissance", „Goldene Eva" und in neuester Zeit „Frau Königin" hübsche Erfolge erzielt haben, hat sich auch Herr Blumenthal dahinter gesetzt und Verse geschmiedet. Er ist ja kein Neuling mehr darin, denn sein Leib- und Magenblatt aus der Jerusalemerstraße veröffentlicht ja unter „Feuilleton" immer Oskars geistreiche Verswitzchen. Während nun Schönthan und Koppel-Ellfeld ihre Verse zumtheil nur in die romantische Zeit des Mittelalters verlegen und so ein für dieses Maß der Sprache geeigneteres Milieu schaffen, hat Blumenthal dafür die liebe Gegenwart erkoren. Der Gedanke in seinem Stücke ist originell. Eine schöne Frau wird von Liebhabern umschwärmt, der Gatte muß verreisen und stellt auf Freundesrath den einen zum Hüter des anderen auf, sodaß keinem die rechte Muße bleibt, die Schöne ihrem Gatten seelisch zu entfernen. Mehr wollen wir nicht verrathen, da wir annehmen, daß die Fee Caprice noch des öfteren auf der Bühne erscheint. Wie übrigens Herr Blumenthal die Verse „meistert", das mögen zwei Strophen illustriren: „Sie trafen ihn ja gestern hier am Theetisch" sagt Graf Cornel von Lund, worauf Freiherr von Falkenhagen erwidert: „Ach der, der war so schauderhaft poetisch." Möchte Herr Blumenthal nur seine eigenen Worte beherzigen, die er gegen Schluß verkündigen läßt: „Wie hier, so giebt es woanders auch, manch' Helden der tönenden Phrase!" — Wenn wir nun die arme Fee Caprice unter dem Sezirmesser ehrlicher Kritik haben so bluten lassen, so sei damit nicht gesagt, daß man sich beim Anschauen nicht amüsiren könne — im Gegentheil. Besonders, da die gestrige Aufführung eine so abgerundete war, daß alles den besten Eindruck machte. Nur Herrn von Reichardt I. hätten wir besser gewünscht, sein Organ klingt etwas holprig und undeutlich. Dagegen war der dichtende Rolf Eberhard des Herrn Haronsky eine in allen Theilen wohlgelungene Figur. Sein schönes, tiefes, klangvolles Organ und die reine pointirte Aussprache mit ruhigen Gesten vereint schufen eine prächtige Leistung. Daß Herr Wolter sich durch seinen Hans in „Rosenmontag" schon in die Herzen des zarten Geschlechts eingespielt hat, bewiesen die flüsternden Zurufe bei seinem Auftreten: „Das ist er." Herr Wolter gab auch gestern als Wendelin von Frick eine Probe seines besten Könnens. Was Fräulein Sora als Traute versprochen, hielt sie auch gestern als Marion. Die launische Dame stand ihr ganz vortrefflich, sie wußte alle Nüancen zur Wirksamkeit zu bringen und sprach die Verse leicht und fließend. Herr Johannes, den wir nur in einer kleinen Rolle sahen, scheint ein ganz guter Charakterkomiker zu sein. Alle übrigen leisteten in ihren kleinen Rollen ebenfalls gutes. Das Haus war zur Hälfte gefüllt. m.

— (Wenn man von sich auf andere schließt.) Für die Zwecke der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalten ging uns am Montag Abend eine poetische Bitte zur Unterstützung des Bazarunternehmens zum Abdruck in der „Thorner Presse" zu. Zu unserem Bedauern ist übersehen worden, daß die Veröffentlichung erst in der Donnerstag-Nummer gewünscht wurde und es gelangte der warme Appell an die Wohlthätigkeit der Thorner Gesellschaftskreise schon in unserer Mittwoch-Nummer zum Abdruck. Diesen Umstand nimmt die „Thorner Zeitung", der das Gedicht ebenfalls eingesandt wurde, zum Anlaß, sich über unser Verfahren zu entrüsten und uns zu unterstellen, daß die frühere Veröffentlichung aus Gründen geschäftlicher Natur erfolgt sei. Die „Thorner Zeitung" kann nun einmal nicht anders, als jede Sache vom geschäftlichen Standpunkt aus zu betrachten und so setzt sie auch von jedem anderen voraus, daß er sich nur davon leiten lasse. Ihr wird es daher nicht begreiflich sein, daß im bereitwilligen Eifer, das bereits verschiedentlich geweckte Interesse für die Sache der Bewahranstalten noch mehr zu erhöhen, wie es so schön durch den in Verse gebrachten Ruf um Mithilfe geschieht, etwas versehen werden kann, wovon übrigens für die Sache kaum ein Nachtheil, eher ein Vortheil entstanden sein dürfte. Eins hätte die „Thorner Zeitung" jedoch hierbei nicht unterlassen sollen, nämlich, bevor sie zu einem Angriff überging, sich die Frage vorzulegen, ob wir auch davon Kenntniß hatten, daß das Gedicht ihr ebenfalls zuging und ob für uns Gründe zu dieser Annahme vorlagen. Thatsächlich war dies nicht der Fall, und damit kennzeichnet sich ihre Unterstellung als recht böswillig, was sie umso schärfer trifft, als sie eine höchst unpassende Gelegenheit wählte, ihren Groll gegen uns auszulassen.

— (Metzer Dombaulotterie.) Der Hauptgewinn der Metzer Dombaulotterie im Baarbetrage von 100000 Mk. ist auf die Nr. 51400 gefallen.

— (Verhaftet) wurde der Schuhmacher Rudolf Abraham, der das an der Weichsel gelegene Holzlager von Ferrari wiederholt bestohlen hatte.

— (Der Staatsanwaltschaft übergeben) wurde der Arbeiter Johann Smiglewski, der vor etwa zwei Monaten in der Bromberger Vorstadt zwei Diebstähle begangen hatte.

— (Einen jungen Dieb) verhaftete man in der Person des Laufburschen Otto Jeschke, der in einem Geschäft in der Breitestr., wo er beschäftigt wurde, des öftern kleinere Gelddiebstähle ausführte.

— (Wegen Fahnenflucht) wird der Musketier Friedrich Schulz von der 3. Komp. Inf.-Rgts. Nr. 61 steckbrieflich verfolgt.

— (Kindesleiche gefunden.) Beim Räumen des Kondukts in der Konduktstraße wurde gestern von Arbeitern die Leiche eines Kindes männlichen Geschlechts gefunden. Die Sache ist der Staatsanwaltschaft zur weiteren Untersuchung übergeben.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) im Wäldchen ein Sparkassenbuch. Zugelaufen eine braune Jagdhündin im Siechenhaus. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkte waren aufgetrieben: 148 Ferkel und — Schlachtschweine. Gezahlt wurden für magere Waare 40—41 Mk., für fette Waare 42—43 Mk. pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 14. November früh 0,24 Mtr. über 0.

Podgorz, 13. November. (Eine Sitzung der Gemeindevertretung) findet am nächsten Freitag statt.

)(Aus dem Kreise Thorn, 13. November. (Jagdverpachtung.) Die Jagd auf der Gemeindefeldmark Gr.-Rogau ist vom 1. November d. Js. auf die Dauer von 3 Jahren an die Besitzer Weßling und Reinecke daselbst für jährlich 250 Mk. verpachtet.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 13. November. Der Minister des Innern Freiherr von Hammerstein ist heute Abend hier eingetroffen.

Tilsit, 14. November. Die „Tilsiter Ztg." meldet: Bei den heutigen Wahlmänner-Ersatzwahlen wurden von 33 Wahlmännern 32 Freisinnige und ein Nationalliberal-Konservativer gewählt.

Potsdam, 13. November. Zur Feier des 100jährigen Geburtstages der Königin Elisabeth (Gemahlin König Friedrich Wilhelms IV., die sich den Ehrentitel „Diakonissin auf dem Throne" erwarb) wurde heute Abend in der Friedenskirche ein liturgischer Gottesdienst abgehalten, den Superintendent Wendland leitete. Anwesend waren Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin; ferner war erschienen Geh. Oberregierungsrath Harder, eine Deputation des Elisabeth-Regiments, an ihrer Spitze der Regimentskommandeur, eine Deputation der Elisabeth-Kirche in Berlin, eine Abordnung von Schwestern aus dem Berliner Krankenhause Bethanien, eine Abordnung vom hiesigen Elisabethstift sowie der Gemeinde-Kirchenrath der Friedenskirche. Zahlreiche Blumenarrangements wurden auf der Grabplatte niedergelegt.

Augsburg, 14. November. Unter großem Andrang des Publikums begann heute vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen den Raubmörder Mathias Kneißl.

Amsterdam, 14. November. Dem „Bureau Reuter" wird bestätigt, daß die Königin vorzeitig entbunden worden sei. Die Königin ist sehr schwach, doch ist der Zustand nicht besorgnißerregend.

London, 13. November. Anläßlich des Scheidens des Grafen Hatzfeldt von seinem Posten schreibt die „Times": Keiner der Vorgänger des Grafen Hatzfeldt hat sich größerer Achtung erfreut. Was für Erregung auch über die beiden Völker kommen möge, sie können niemals auf die Dauer blind sein gegen die zwischen ihnen bestehenden großen gemeinsamen Interessen, die die Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen auf der Grundlage gegenseitiger Achtung erfordern. Weil Graf Hatzfeldt lange und ernst in diesem Sinne gewirkt hat, sehen wir ihn mit Bedauern seinen Posten mit dem wenn auch noch so wohl verdienten Ruhestand vertauschen.

London, 14. November. Der Kriegsminister hielt gestern eine Rede, in welcher er ausführte: In den Konzentrationslagern und auf verschiedenen Inseln befänden sich 42000 Buren. Die Zahl der Getödteten und Verwundeten, sowie derjenigen, die das Land verlassen haben, oder auf ihr Ehrenwort freigegeben wurden, beträgt 11000. Die Regierung sei so sehr von der Nothwendigkeit überzeugt, den Widerstand der Buren brechen zu müssen, daß sie beabsichtige, Lord Kitchener frische Truppen zu senden, um die ermüdeten Truppen zu ersetzen. 2000 Mann berittene Infanterie und 2 Bataillone regulärer Infanterie erhielten den Befehl, sich für die Abreise bereit zu halten. Indien soll ebenfalls 4 Infanterie-Regimenter und 2 Kavallerie-Regimenter schicken und dafür andere Truppen, namentlich Artillerie erhalten, für welche sich in Südafrika kein Bedürfniß geltend macht. Außerdem würden Milizregimenter als Freiwillige nach Südafrika geschickt werden.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	14. Nov.	13. Nov.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–30	216–25
Warschau 8 Tage	215–80	—
Oesterreichische Banknoten .	85–25	85–35
Preußische Konsols 3 % . .	89–30	89–40
Preußische Konsols 3½ % .	100–50	100–50
Preußische Konsols 3½ % .	100–50	100–50
Deutsche Reichsanleihe 3% .	89–30	89–40
Deutsche Reichsanleihe 3½%	100–50	100–50
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	86–40	86–20
Westpr. Pfandbr. 3½% „ „	96–40	96–50
Posener Pfandbriefe 3½% .	97–60	—
„ 4% . .	103–30	102–30
Polnische Pfandbriefe 4½%	—	—
Türk. 1% Anleihe C . . .	25–70	25–75
Italienische Rente 4% . .	99–20	99–10
Rumän. Rente v. 1894 4% .	77–10	76–50
Diskon. Kommandit-Antheile	173–90	178–25
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	195–00	192–75
Harpener Bergw.-Aktien . .	157–75	156–90
Laurahütte-Aktien	180–50	177–90
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	—	—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März. .	82⅜	82¼
Spiritus: 70er loko	33–20	33–20
Weizen Dezember	162–25	162–50
„ Mai	167–00	167–00
„ Juli	—	—
Roggen Dezember	137–75	138–25
„ Mai	142–25	142–50
„ Juli	—	—

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.
Privat-Diskont 2¾ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 11./11. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	15,40	15,40
Weizengries Nr. 2	14,40	14,40
Kaiserauszugmehl	15,60	15,60
Weizenmehl 000	14,60	14,60
Weizenmehl 00 weiß Band . . .	13,–	12,80
Weizenmehl 00 gelb Band	12,80	12,60
Weizenmehl 0	8,60	8,60
Weizen-Futtermehl	5,–	5,–
Weizen-Kleie	5,–	5,–
Roggenmehl 0	12,40	12,20
Roggenmehl 0/I	11,60	11,40
Roggenmehl I	11,–	10,80
Roggenmehl II	8,20	8,–
Kommis-Mehl	9,80	9,80
Roggen-Schrot	9,40	9,20
Roggen-Kleie	5,20	5,20
Gersten-Graupe Nr. 1	13,20	13,20
Gersten-Graupe Nr. 2	11,70	11,70
Gersten-Graupe Nr. 3	10,70	10,70
Gersten-Graupe Nr. 4	9,70	9,70
Gersten-Graupe Nr. 5	9,20	9,20
Gersten-Graupe Nr. 6	8,70	8,70
Gersten-Graupe grobe	8,70	8,70
Gersten-Grütze Nr. 1	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 2	9,–	9,–
Gersten-Grütze Nr. 3	8,70	8,70
Gersten-Kochmehl	7,50	7,50
Gersten-Futtermehl	5,20	5,20
Gersten-Buchweizengries	16,50	16,50
Buchweizengrütze I	15,50	15,50
Buchweizengrütze II	15,–	15,–

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Donnerstag den 14. November, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 6 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Südwest.

Vom 13. mittags bis 14. mittags höchste Temperatur + 6 Grad Cels., niedrigste + 4 Grad Celsius.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heute sanft nach kurzem Krankenlager unser geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der

Privatier Gustav Kayser

im 61. Lebensjahr, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, was wir tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten hiermit anzeigen.

Karlsruhe — Birkenau den 9. November 1901.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Statt besonderer Anzeige.

Mittwoch, früh 7¾ Uhr, entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schlossermeister

August Seefeldt

im Alter von 54½ Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend an

Thorn, 14. November 1901

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 17. November, vormittags 11½ Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche

a. den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,

b. das Gewerbe eines anderen übernahmen und fortsetzten und

c. neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen,

diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungs-Anweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeindevorstand anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle werden dieselben in unserem Bureau I — Sprechstelle — entgegengenommen.

Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk., noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichsgewerbe-Ordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn den 11. November 1901.

Der Magistrat,
Steuerabtheilung.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Wladislaus Rezulski** aus Thorn ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 29. Novbr. 1901,

vormittags 11 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgericht in Thorn, Zimmer Nr. 22, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Thorn den 1. November 1901.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Renov. Wohn., 2 Zim., h. Küche, v. sof. zu verm. **Bäckerstr. 3, pt.**

Versteigerung.

Sonnabend den 16. d. Mts., vormittags 9½ Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer

einen Waggon reine, gesunde Roggenkleie,

ab Alexandrowo gesackt, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

Paul Engler,
vereideter Handelsmakler.

Unterrichtsstunden

im **Zeichnen, Handarbeiten** und **Glasmalereien** ertheilt
A. Rohdies, Heiligegeiststr. 9, 1 Tr.

Deutsches (evangel.) Mädchen

für Küche und Hausarbeit, auch wenn noch nicht ausgelernt, sucht
Hauptmann **v. d. Chevallerie,**
Albrechtstraße 6.

Ein auswärtiges **Mädchen** mit guten Zeugnissen sowie ein **Kindermädchen** weist nach
Gesindevermietherin **Auguste Haase,**
Mauerstraße 22.

2 Lehrlinge,

welche Lust haben, die Korbmacherei zu erlernen, können bei gutem Lohn sofort eintreten bei **W. Kilanowski,** Korbmachermeister, Fischerstr. 19.

Einen ordentl. Laufburschen

verlangt die Bäckerei
Neustädtischer Markt 9.

8000—10000 Mk.

werden auf ein städtisches Grundstück zur 1. Stelle von sofort gesucht. Anerbieten unter **S. 99** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

5000 Mark

sind auf nur sichere Hypothek sofort zu vergeben. Anerb. unter **A. 10** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

6000 Mk. auf sichere Hypothek sofort zu vergeben. Angeb. erb. u. **W. K.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

9000, 8000, 5000 u. 3000 Mk.

von sogleich erststellig zu vergeben.
Angeb. u. **Nr. C. 100** an die Geschäftsst. der „Thorner Presse" erbeten.

Guten Mittagstisch

von 50 Pf. an, auch außer dem Hause,
Brückenstr. 22, II, vorn.

Mohrrüben und Zwiebeln

hat abzugeben **Wilhelm Braune,**
Lulkau.

Reh,

im ganzen und zerlegt, stets auf Lager.

Franz Goewe,
vorm. J. G. Adolph.

Den Hausfrauen zur Beachtung!

Maggi zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w., sowie **Maggi's Bouillon-Kapseln** empfiehlt bestens
P. Begdon, Neustädt. Markt 20.

Treber

hat abzugeben

Brauerei Th. Sponnagel.

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Fräulein **G. K.** zum heutigen Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch, daß die ganze Jakobsvorstadt wackelt, aber nicht umfällt!

G. Sellner's

Haarschneide- u. Frisirsalon
befindet sich
Gerberstrasse Nr. 22
neben dem
Café „Kaiserkrone".

Neue Entdeckung.

Von vielen Aerzten und Spezialisten aufs wärmste empfohlen gegen

✚ Hautausschläge und Flechten ✚

sowie gegen aufgesprungene Hände, alle

Haar- und ✚ ✚ Bartkrankheiten

wirkt in allen Fällen unter Garantie „Obermeyer's Herbaseife.

U. a. schreibt Herr Dr. med. H. in D., Spezialist für Hautleiden, unterm 20. Mai 1901 (notariell beglaubigt):

„Obermeyer's Herba-" „Seife ist von mir in" „vielen Fällen von Haut-" „ausschlägen zur An-" „wendung gekommen" „und war der Erfolg ge-" „radezu überraschend."

Dr. G. in L. schreibt (7. 10. 01.):

„Mit Obermeyer's Her-" „baseife habe ich recht" „gute Erfolge bei chro-" „nischem, besonders" „trockenem Excem er-" „zielt."

Bestandtheile: 90% Seife, 2% Salbei, 3% Arnica, 1,5% arab. Wasserbecherkraut, 3,5% Harnkraut.

Zu haben per Stück Mk. 1,25 in Apotheken und Drogerien oder durch den Fabrikanten
J. Gioth, Hanau a. Main.
Auch zu haben bei
Anders & Co., Breitestr.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Lose

zur 7. Wohlfahrtslotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete, Ziehung vom 29. November bis 4. Dezember cr., Hauptgewinn 100000 Mark, à 3,50 Mark,

zur 10. Berliner Pferdelotterie, Ziehung am 13. Dezember cr., Hauptgewinn im Werthe von 10000 Mark, à 1,10 Mark,

zur Rothen Kreuz-Geldlotterie, Ziehung vom 16. bis 20. Dezember cr., Hauptgewinn 100,000 Mark, à 3,50 Mark,

zur Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung am 30. Dezbr., Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk., à 1,10 Mark

zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Zu vermiethen

in dem neu erbauten Gebäude Baderstraße 9:

1 Laden nebst 2 Stuben, sowie **Geschäfts-Kellerräume.**
Zu erfragen: **Baderstraße 7.**

Meine in dem Hause des Kaufmanns **Trenkel,** Mellienstr. 66, I, in der Nähe der Parkstr. gelegene **Wohnung** von 3 Zimmern, Küche, Entree, Stall und Keller ist versetzungshalber vom 1. Novbr. cr. ab anderweitig zu verm.
Wojciechowski, Gerichtsassistent.

Versetzungshalber Wohnung von 4 Zimmern u. Zubeh. von sofort billig zu vermiethen **Bachestraße 15.**

Hotel und Restaurant Thorner Hof-Thorn,

empfiehlt sich dem

verehrten reisenden Publikum.

Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte bei kleinen Preisen.

Schöne Räume mit bester Ausstattung. Vorzügliche Küche und Getränke bei mäßigen Preisen. Reservirte Räume auf Bestellung.

Pilsener Urquell und Pschorrbräu.

Germania-Saal.

Zu dem am **Sonnabend den 16. d. Mts.** stattfindenden



I. Martini-Maskenball

ladet ergebenst ein **Carl Höhne.**

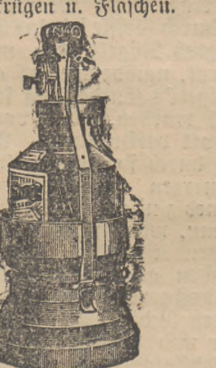
Preise der Masken: maskirte Herren 1 Mk.

Für maskirte Damen Entree frei.

Zuschauer 0,25 Mk.

Maskengarderoben zu billigsten Preisen im Hause.

Bier im Siphon „Reform"
(keine Metalltheile im Bier), Glaskrügen u. Flaschen.



Für je 3 Mark:

36 Fl. Lagerbier hell, } Höcherl-
36 „ „ dunkel, } Culm.
30 „ Grätzer,
18 „ Culmbacher,
18 „ Münchener,
9 „ engl. Porter,
10 „ Harzer Sauerbrunnen } inkl.
13 „ Sauerstoffwasser, } Fl.
25 „ Limonaden,
36 „ Selterwasser.

Julius Conrad,
Thorn 3, Bierversandtgeschäft,
Mellienstr. 90.

Große goldene Medaille. **Paris 1900.** Große goldene Fortschritts-Medaille. **Neumünster 1901.** Verdienst- und Ehrenkreuz. **Norddeutsche Ausstellung 1901.** Grand Prix mit Ehrenkreuz. Nizza 1901. Englische goldene Staatsmedaille. **London 1901.**

Das wirklich **sofort helfende, beste, billigste Haus-** und **Heilmittel** gegen: **Katarrhe, Influenza, Verschleimungen, alle Erkältungen, Krankheiten des Magens, der Niere, der Nerven, Schlaflosigkeit, Husten, Verdauungsbeschwerden** 2c. ist

Sieber's preisgekrönter berühmter eisenhaltiger **Aepfelthee**

aus 6 Aepfelsorten von höchstem Säuregehalt. Man mache nur **einen** Versuch und sei überzeugt, daß man **nie wieder** zu einem anderen Heilmittel greift. Der in **Sieber's Aepfelthee** enthaltene große Posten natürlicher Pflanzensäure **löst, lindert** u. **heilt** schon nach wenigen Tassen. Großartige Erfolge. Viele Dankschreiben. Packete 50 Pf. und 1 Mk. Man verlange aber **ausdrücklich Sieber's** Aepfelthee und weise Nachahmungen entschieden zurück! Zu haben bei

Paul Weber, Drogerie.

‚Kayser'-Nähmaschine

mit Kugellagergestelle
und anderen praktischen Neuerungen in allen Preislagen.

Vertreter: Paul Kruczkowski,
Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung, Schankhaus III.

Dr. Brehmer's

weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke
Görbersdorf in Schlesien.

Chefarzt:
Geheimrath Petri, früher Brehmer's langjähriger Assistent.

Vorzüglichste Winterkuren.

Prospekte gratis durch die Verwaltung.

Kupferberg Gold.
Sekt-Marke I. Ranges in allen Weinhandlungen

Eine größere
Parterre-Wohnung
zu vermiethen **Baderstraße 26.**

2 kl. Wohnungen, 1 Geschäftskeller, 2 möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu vermiethen
Culmerstraße 15.

Eine Wohnung,

4. Etage, vermiethet
A. Stephan.

M. Zim. m. Burschengel. z. v. Bankstr. 4.

Kl. möbl. Zim., mit auch ohne Beköst. z. verm. Tuchmacherstr. 11, II.

Achtung!

Feine Wäsche nimmt an zum Waschen und Plätten bei billigen Preisen Plätterin **P. Glaza,**
Strobandstraße 22, 2 Tr. n. v.

Stroh.

Haferstroh in □Ballen, in 200 Ztr.-Ladungen, à Ztr. 2,25 Mark, **Roggenstroh,** mit der Glattstrohpresse gepreßt und mit Bindfaden gebunden, in 100 Ztr.-Ladungen, à Ztr. 2,50 Mark, ab Pritzwalk offerirt
Wilhelm Hartmann,
Bahnhof Pritzwalk.
Telegr.-Adr.: Kartoffelhaus.

2—3 möbl. auch unmöbl. Zimmer von sofort billig zu vermiethen Brombergerstraße 60, III. Zu besichtigen nur vormittags.

Möbl. Wohn. m. a. o. Burschengel. zu verm. **Gerstenstr. 6,** I, r.

Möbl. Zimmer zu vermiethen **Araberstraße 16.**

Möbl. Zimmer billig zu verm. **August Glogau,** Wilhelmsplatz 6.

Frdl. möbl. Zimmer m. sep. Eing. zu verm. Coppernikusstr. 39, III.

M. Zim. bill. zu verm. Mauerstr. 36, III.

Wer Stelle sucht, verlange die Allgemeine Vakanzen-Liste, Mannheim.

Am 22. Novbr., Artushof, 8 Uhr Künstler-Concert:

2 Klavier-Trios

und Solovorträge.
Herren Virtuosen: **C. Bos** (Klavier), **J. van Veen** (Violine), **J. van Lier** (Cello).
Programm bereits bekannt gegeben.
Numm. Karten 3 Mk., Stehpl. 1½ Mk., Schülerk. 1 Mk. bei
E. F. Schwartz.

„Oszczędność"

Konsum-, Spar- und Bauverein.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Thorn.

Beitrittserklärungen, sowie Zahlungen zum Geschäftsguthaben und Spareinlagen werden entgegengenommen im Hotel **„Museum",** part., rechts vom Haupteingang:
Sonnabends von 6—8 abends,
Sonntags von ½12—1 mittags,
Dienstags von 2—3 nachmittags.

Spareinlagen werden von 50 Pfg. entgegengenommen und mit 3½% verzinst. Anleihen gegen Wechsel werden nicht gewährt.

Der Vorstand.

Theater in Thorn.

(Schützenhaus).

Freitag den 15. November cr.:

Gastspiel des Berliner Novitäten-Ensembles.

Frauen von heute.

Schwank in 3 Akten v. Jacobson.

Dutzendbillets à 15 Mk. sind zu haben bei Herrn **Walter Lambeck** und im Hotel **„Schwarzer Adler".**

Restaurant „Zum Lämmchen."

Heute, Donnerstag:



Wurstessen,

wozu ergebenst einladet
A. Standarski.

Restaurant Schankhaus I.

Sonnabend den 16. Novbr. cr., von 7 Uhr abends ab:

Großes



Wurstessen,
verbunden mit
Familienkränzchen.

Jeden Sonntag von 4 Uhr nachm. ab:
Frei-Concert.

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit **vorgedrucktem Kontrakt** sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Die von Herrn Landrath **von Schwerin** bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus

8 Zimmern

nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist **Altstädtischer Markt 16** von **sofort** zu vermiethen. **W. Busse.**

Eine Wohnung

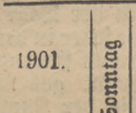
von 6 Zimmern u. Zubehör, 1. Etage, per sogleich vermiethet
A. Stephan.

Pferdeställe von sofort zu vermiethen **Coppernikusstr. 11.**

100 Mark Belohnung

Demjenigen, der mir den Thäter des Brandes meines Holzlagers so nachweist, daß derselbe gerichtlich bestraft werden kann.

A. Ferrari-Thorn.



Windhund,

weiß- u. gelbgefleckt, **eingefunden Mellienstr. 60,** pt.

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Novbr. .	—	—	—	—	—	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Dezbr. .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
1902	29	30	31	—	—	—	—
Januar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 269 der „Thorner Presse"

Freitag den 15. November 1901.

Von der deutschen Südpolar-Expedition.

Zur Besatzung der „Gauß", auf welchem die deutsche Südpolarexpedition ihre Forschungsreise unternimmt, gehört auch der Matrose Fisch aus Thorn. Aus einem Briefe desselben wird uns die Abschrift des ersten Berichts des Leiters der Expedition, Professors Drygalski zur Verfügung gestellt, der wie folgt lautet:

Porto Grande auf St. Vicent Kap Verde, 10. September 1901.

Seit gestern ist der Passat zum erstem Male etwas frischer geworden und wir nähern uns in schneller Fahrt dem Kap Verde. Bei einer Geschwindigkeit von 5—6 Seemeilen pro Stunde dürfen wir hoffen, morgen gegen Abend Porto Grande zu erreichen. Daselbst ist ein kurzer Aufenthalt geplant, um vor dem Ueberschreiten des magnetischen Aequators noch einmal die Deviation des Schiffes zu bestimmen. Da es in dem Hafen auch sonst Arbeiten mancherlei Art geben wird, sei ein kurzer Bericht über den bisherigen Verlauf der Expedition schon hier begonnen. Der äußere Verlauf der Fahrt ist der denkbar günstigste gewesen. Nicht ein Sturm, nur wenige Male ein kurzer und dann, wie z. B. gestern Abend, erquickender Regen haben den ruhigen Gang unterbrochen. Unser aller Wohlbefinden ist daher durch Witterungseinflüsse in keiner Weise beeinträchtigt worden. Alle Insassen der „Gauß" sind in bester Stimmung und stetiger Beschäftigung ununterbrochen bis heute geblieben. Wir verdanken dieses wohl in erster Linie den ausgezeichneten Eigenschaften der „Gauß". Ich darf mir einen eingehenden Bericht darüber bis Kapstadt vorbehalten, will aber schon heute bemerken, daß das Schiff zweifellos seinen Zwecken in hervorragendem Maße entspricht. Sein Gang ist auch bei stärkerem Wind nicht schnell, mehr als 7 Seemeilen haben wir bisher nicht erreicht, aber fest und ruhig. Seit Kap Lizard haben wir nur während kurzer Zeiten kleine Dünungen gehabt, die sich selbst bei ganz flauem Wind oder Stille einfanden. Der „Gauß" rollte dann bisweilen stark, sodaß wir dadurch in unsern Arbeiten wohl manchmal etwas aufgehalten, aber nie gehindert worden sind. Die Geschwindigkeit unter Segel könnte man größer wünschen. Das Steuern geht leicht, doch scheint es stete Aufmerksamkeit zu erfordern. Es erfolgte in der ersten Zeit, wo wir im Kanal unter Dampf fuhren, von der Kommandobrücke aus, seit Kap Lizard, wo die Segelfahrt begann, von Deck aus, von wo es noch leichter geht. Kapitän Ruser nannte das Schiff vor einigen Tagen „luvgierig", d. h. es dreht sich gegen den Wind. Er sah den Grund in einer um ein ganz geringes zu weit nach vorn geschobenen Stellung des vorderen Mastes. Doch kann sich die Geschwindigkeit bei etwas leichterer Belastung, als der „Gauß" jetzt noch hat, steigern, auch ist sie gegenwärtig durch eine schon zu Tage getretene Bewachsung des Schiffskörpers, die Professor Vanhöffen bei seinen Fangzügen feststellte, wohl etwas beeinträchtigt, daß Kapitän Ruser dieselbe in Porto Grande durch unseren Taucher und zweiten Zimmermann Heinrich beseitigen zu lassen wünscht. Die Sonderheiten der Steuerung sind erkannt und haben auch bei Lothungen und Fangzügen seither nicht mehr gestört. So kann das Urtheil über Gang und Bewegungen nur günstig lauten. Das Gleiche gilt von den inneren Einrichtungen, daß jeder wissenschaftliche Theilnehmer und jeder Offizier seine eigene Kammer hat, ist ein nicht genug hervorzuhebender Vorzug. Am Tage ermangeln die Kammern leider freilich noch des genügenden Lichtes, was auch von dem Salon gilt, aber zumtheil darin seinen Grund hat, daß die große Hitze das Einsetzen von Ventilatoren anstelle der Deckfenster erfordert hat. Wenn dann aber am Abend das elektrische Licht in den Kammern erstrahlt — am Tage wird es von der Akkumulatorenbatterie nur für die Mahlzeiten im Salon oder für die Kammern gespendet, wo besondere Arbeiten vorzunehmen sind — dann ist es in den Kammern so behaglich, daß jeder, selbst jetzt, an den schönen, sternhellen Sommerabenden, gern darin weilen und arbeiten mag. Und das geschieht denn auch jeden Tag stundenlang, während der Salon, wenn die Mahlzeiten vorüber sind, wieder einsam und still liegt. Der äußere Gang der Fahrt ist kurz der folgende: Nach den ergreifend schönen und uns allen unvergeßlichen Abschiedsstunden des 11. August in Kiel, trennten wir uns von den letzten Begleitern in Rendsburg. Wir ankerten dort am selben Tage bis 5 Uhr nachmittags, um das Panzergeschwader Sr. königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen passiren zu lassen, und empfingen dort noch einmal von jedem der mächtigen Panzer einen Abschiedsgruß durch drei donnernde Hurrahs der Besatzung, in gleicher Weise wurde uns dann noch mehrfach in der Elbmündung von den dort passirenden Kriegsschiffen und Passagirdampfern und zuletzt im Kanal von einem großen englischen Passagirdampfer ein Abschiedsgruß gespendet. Wo der „Gauß" gesehen wurde, ist er auch, weil meist an der Tonne im Mast, erkannt, und es war ein erhebendes Gefühl, auch über die Grenzen des Vaterlandes hinaus überall die gleichen, donnernden Grüße zu erhalten. Am 12. August morgens ½2 Uhr ankerten wir in der Elbmündung bei Feuerschiff III und blieben dort bis zum 15. August 1 Uhr nachmittags. In der dort herrschenden Ruhe konnten wir die letzten Stauungen schnell und glücklich vollenden. Am 18. August morgens 6 Uhr kam die englische Küste bei Dover in Sicht. Am 20. August morgens 6 Uhr wurde Kap Lizard passirt. Gleichzeitig frischte der Wind zu einem stärkerem N.-O. auf, sodaß mehr Segel gesetzt werden konnten. Am Abend des 20. August wurde die Maschine, die uns bis dahin zur Fahrt gedient hatte, abgestellt, und es ist für die Zwecke der Vorwärtsbewegung, von einer kurzen Strecke bei Madeira abgesehen, bis heute so geblieben. An äußeren Abwechselungen hat es während dieser Segelfahrt natürlich gefehlt. Gegenwind hatten wir niemals, dafür aber häufig flaue Winde und Stillen, sodaß der durchschnittliche Fortschritt geringer war, als man besonders in der Zone des Passat erwarten durfte. Der Passat selbst war erst in den letzten beiden Tagen frischer. Bis dahin flau am Morgen und über Tag, etwas stärker in der Regel am Abend. Am 30. August kam Porto Santo bei Madeira in Sicht, am 31. wurde diese Insel selbst passirt und zwar etwa 12 Stunden unter Dampf von einem Kessel, da der Wind ganz abflaute und wir ein wenig gegen die Küste zu treiben begannen. Am Abend des 31. August, als wir Madeira langsam aus dem Gesicht verloren, ging ein prächtiges Feuerwerk über Funchal auf und wir kombinirten, das es wohl zu Ehren des englischen Südpolarschiffes „Discovery" sein könnte, die in diesen Tagen dort zu liegen geplant hatte. Um so abwechselungsreicher und nützlicher war die Segelfahrt bis heute für die Fortsetzung unserer Einrichtungen und Vorbereitungen, die bei dem schönen Wetter und den geringen Schwankungen ungehindert erfolgen konnten. Die Schiffsräume haben dadurch ein ganz anderes Aussehen, als bei unserer Abreise aus Kiel. Der Raum zwischen den Stahlzylindern zur Ballonfüllung ist entleert und seinem eigentlichen Zwecke wiedergegeben, wie es der Kommandeur der Luftschifferabtheilung in Berlin, Herr Major Klußmann, noch besonders beim Abschiede anempfohlen hatte. Der Raum unter der Back ist schon zur Aufnahme der Hunde bereit. Die erste von unseren 20 Proviantgruppen ist ausgepackt und in allen Theilen in Gebrauch genommen. Die meisten Proviantartikel finden Beifall. Ueber Einzelheiten behalte ich mir weiteren Bericht vor. Das obere Laboratorium ist vollständig eingerichtet und in ständigem Gebrauch. Das untere Laboratorium dient als Instrumenten- und Chemikalien-Kammer. Unsere wissenschaftlichen Arbeiten haben begonnen und sind schon über die Erprobung und Bereitstellung der verschiedenen Maschinen und Instrumente hinaus gediehen. Mit der Lothmaschine ist dreimal gelothet, das erstemal ohne Erfolg und mit Verlust von Draht, die beiden nächsten Male bei genauer Beachtung aller von der kaiserlichen Werft in Kiel gegebenen Anleitungen mit bestem Erfolg. Dieselben ergaben auf der Josephinenbank unter den folgenden Positionen die nachstehenden Tiefen

I. 37°0' n. Br. 14°4' w. L. Gr.	487 m	36°42' n. Br. 14° 5' w. L. Gr.	2490 m

Desgleichen haben andere ozeanische Arbeiten begonnen, namentlich Untersuchungen des Salzgehalts, die schon an etwa 150 Wasserproben nach verschiedenen Methoden gleichzeitig ausgeführt worden sind. Ich habe daher sämmtliche Aräometer in Gebrauch gebracht und die Schwierigkeiten dieser Instrumente, sowie die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit kennen gelernt. Am einwandfreiesten funktioniren entschieden die Gewichtsaräometer von Professor Krümmel selbst bei hohem Seegang. Eine sehr beachtenswerthe Methode zur Bestimmung des Salzgehalts ist die mit dem neuen Eintauchrefraktometer von Dr. Pulfrich in Jena, welche unter allen Verhältnissen vortrefflich anzuwenden ist und ein sehr sicheres Arbeiten gestattet. Nur bedarf es zu deren einwandfreier Ausnutzung noch genauerer Konstantenbestimmungen, wie ich sie bisher habe, beziehungsweise bei meiner Abreise von Zeiß in Jena erhalten konnte. Sämmtliche Wasserproben sind gleichzeitig von Dr. Philippi titrimetrisch auf ihren Chlorgehalt untersucht, was sehr sichere Resultate ergeben hat. Ferner hat Dr. Gazert an denselben Beobachtungen über die Meeresbakterien vorgenommen und Kulturen anzulegen begonnen; er wie Dr. Philippi haben auch weitere Untersuchungen über den Gasgehalt des Meerwassers eingeleitet. Die gleichen Untersuchungen erfolgten an dem Tiefwasser, welches bei den Lothungen oder bei Dr. Vanhöffens Fangzügen mit heraufkam. Zu diesen wurden bereits die verschiedenen Netzarten verwandt und durch zweckmäßige Verbindung mit den Dampfwinden zu stetem Gebrauch bereit gemacht. Dr. Blindlingsmaier läßt an geeigneter Stelle auf der Kommandobrücke des „Gauß" Luftdruck, Temperatur und Feuchtigkeit registriren und kontrolirt die so erhaltenen Aufzeichnungen durch direkte Beobachtungen; er prüft die beste Aufstellung von Regenmessern an Bord durch die am Bug, am Heck und in der Tonne am Großmast angebrachten Instrumente und hat auch magnetisch über die Leistungsfähigkeit des neuen Foxapparates verschiedene Beobachtungsreihen gewonen. Kapitän Ruser, die Offiziere und die Mannschaften des „Gauß" nehmen an diesen und anderen Arbeiten wirksamen Antheil. Für die Lothungen und Fangzüge bedarf es besonderer Manöverirungen des Schiffes, die Kapitän Ruser selbst leitet, wie er überhaupt die ganzen diesbezüglichen Einrichtungen des Schiffes auf das sorgsamste überwacht hat. Dem ersten Offizier, Herrn Lerche, liegt es für gewöhnlich ob, an den verschiedenen wissenschaftlichen Arbeiten an Ort und Stelle mitzuwirken durch Führung des Lothdrahtes der Netzleinen und Kompaßpeilungen, während die beiden zweiten Offiziere, die Herren R. Vahsel und L. Ott, die Wachen versehen und den jeweiligen Dienst der Mannschaft bestimmen. Herrn Vahsel liegt außerdem im Einvernehmen mit Dr. Gazert die Ueberwachung des Proviantverbrauchs ob, während Herr Ott sich mit mir in den Chronometerdienst theilt. Beide Herren führen außerdem bei der Ablösung der Wachen, also vierstündig, und im einzelnen auch häufiger meteorologische und ozeanographische Terminbeobachtungen aus. Allseitig begehrt ist die Mitwirkung unseres Obermaschinisten Herrn Stehr, sei es, daß es sich um die Beschaffung neuer Ventilationseinrichtungen bei der steigenden Hitze, oder um Verbesserungen an unseren instrumentellen oder maschinellen Einrichtungen handelt. So geht unser Leben in harmonischem Zusammenwirken aller, seinen äußerlich einförmigen, an inneren Erlebnissen und interessanten Ergebnissen um so reicheren Gang. Da unsere Aufgaben im Süden liegen, werden die Arbeiten gegenwärtig so disponirt, daß von den die Reise aufhaltenden Arbeiten nur das geschieht, was zur Prüfung oder Einübung unserer Ausrüstung erforderlich ist.

15. September.

Am 11. September abends 6 Uhr warfen wir Anker im Hafen von Porto Grande, und erfreuten uns bei der Einfahrt an den großartigen Gebirgsformen der Kap Verdischen Inseln, die uns umgaben. Wer freilich hier tropische Schönheiten und tropischen Reichthum erwarten will, würde sich arg enttäuscht fühlen. Die Hauptinsel St. Vicent, die auf der Porte Grande liegt, leidet unter starkem Wassermangel. Aus einzelnen Cisternen wird Wasser mühsam gesammelt. Die Abhänge der Berge sind öde und kahl, abwechselungsreich nur durch die verschiedenen Verwitterungsformen welche theils unter der Wirkung momentan reichlicher Feuchtigkeit, theils unter der Wirkung der Hitze entstanden sind. Hier lassen sich interessante Studien machen. Die Vegetation ist sehr spärlich. Für die wenigen Kühe eines Schiffshändlers wird das Futter aus Südamerika hergeschafft. Schweine werden zahlreich gehalten. An den Felswänden sind dafür offene Ställe aus losen Steinen angebaut. In jedem sitzt ein Thier und wird darin zum Verkauf gemästet. Die Farbe der Thiere ist meist schwarz, und es gewährt einen wundersamen Anblick, an den Felsen von Zeit zu Zeit die steinernen Gruben mit ihrem lebenden Inhalt zu sehen. Heute sind unsere hiesigen Arbeiten beendet, und wollen wir nur noch die morgen eintreffende Post erwarten. Der Herr Gouverneur des Kap Verde hat uns überaus zuvorkommend empfangen und unsere Arbeit in jeder Weise zu fördern gewußt. Für die Arbeiten an Land wurde uns zur Bewachung unserer Instrumente und Zelte eine militärische Wache gestellt, für die Arbeiten an Bord ein Schleppdampfer, um den „Gauß" bei Deviationsbestimmungen auf verschiedene Kurse zu drehen. Seine Exzellenz hat den „Gauß" auch besucht, und unter meiner und Kapitän Rusers Führung von allen Einrichtungen mit lebhaftem Interesse Kenntniß genommen. Das Anerbieten, uns zu weiteren Untersuchungen mit seinem Regierungsdampfer noch nach der Insel St. Antonio überzusetzen, habe ich dankend ablehnen müssen, weil ich nicht länger, als unbedingt nothwendig, hier liegen möchte. Es ist mir aber eine angenehme Pflicht, das Entgegenkommen der portugie-

Clowns.

Von Fred Hood.

(Nachdruck verboten.)

Die armen Clowns, die so beharrlich zu unserer Belustigung arbeiten, gehören häufig zu den unglücklichsten Menschen, welche die Erde trägt. Ihr ganzes Sinnen und Trachten ist darauf gerichtet, unsere Lachmuskeln in Bewegung zu setzen und während sie das Publikum erheitern und belustigen, leiden sie unter ihrer Maske, da sie auch Fratzen schneiden und Späße treiben müssen, wenn sie mißgestimmt oder traurig sind. Das Publikum will aber amüsirt sein, verlangt seinen Tribut und fragt wenig oder garnicht nach den Privatinteressen und Privatschmerzen des Herrn Spaßmachers.

Von Billy-Hayden, einem der berühmtesten Clowns, wird folgende Geschichte erzählt: Seine Frau lag im Sterben, aber der unglückliche Mann wollte doch seine Pflicht nicht versäumen, da der Erfolg wesentlich von seinem Auftreten abhing. Er kam wie gewöhnlich unter dem lauten Beifall des Publikums in die Arena. Er war brillant wie immer trotz der schrecklichen Unruhe, die ihn verzehrte; während einer Pause fragte man ihn nach dem Befinden seiner Gattin, und er erzählte unter Thränen, wie schlecht es ihr gehe. Aber die Zuschauer, ungeduldig den unbezahlbaren Clown wiederzusehen, stampften mit den Füßen und lärmten; er mußte sich von neuem aufraffen und sich mit einigen halsbrecherischen Purzelbäumen wieder einführen, denen die tollsten Szenen folgten. Inzwischen war aber ein Bote gekommen, der den Künstler an das Sterbebett seiner Frau rief; man mußte ihn direkt zwischen zwei Pirouetten abfangen. Heyden begriff, was geschehen war; — er lief sofort in seinen Verschlag und ließ sich erschöpft auf einen Schemel fallen. Die Menge hatte draußen keine Ahnung, welches Unglück den Künstler betroffen hatte; man rief nach ihm, man wollte weiter lachen — und der arme Mann da drinnen weinte die bittersten Thränen. Er gönnte sich nur gerade so viel Zeit, seine Narrenkleidung abzulegen! dann eilt er, das Gesicht mit der weißen Schminke bedeckt, heim, um den letzten Athemzug seiner sterbenden Gefährtin zu vernehmen.

Die Clowns sind fast immer Engländer oder Amerikaner; erst mit dem angelsächsischen Akzent ist der Hanswurst vollkommen. Natürlich giebt es auch italienische, französische und deutsche Clowns, aber bei aller Verve finden sie doch selten den rechten Ton. Des Engländers Possen sind feiner, sein Lachen wirkt unwiderstehlich unter dem britischen Phlegma und unter dem unerschütterlichen Ernst, welcher die Söhne Albions selbst in den drolligsten Situationen nicht verläßt.

Die französischen Clowns haben vielfach den berühmten August nachgeahmt, welcher so vortrefflich den Schwachkopf spielte. Aber niemand kam ihm gleich. Es war ein raffinirter, eigenartiger Künstler, und seine Szenent waren geistvoll und originell. — Die berühmtesten Clowns, außer dem soeben erwähnten Hemp (genannt August), waren Beswell, Cauder, Tony-Price und die sechs Brüder Hanlon-Lee.

Letztere waren gleichzeitig Clowns, Akrobaten und Musiker. Während einer Vorstellung in Cincinnati hatte sich der älteste, Thomas Hanlon, eine schwere Kopfverletzung zugezogen und kam knapp mit dem Leben davon. Die Kopfwunde heilte, man nähte ihm die Haut zusammen, so gut es ging, und nun konnte er wieder in den Vorstellungen mitwirken. So oft aber seine Brüder ihm auf seinen armen zusammengeflickten Kopf sprangen, hatte er unerträgliche Schmerzen. Er wollte an gewissen Triks nicht mehr theilnehmen, aber George Hanlon, der die Truppe dirigirte, schenkte ihm keinen Glauben, schalt ihn faul und tadelte ihn, weil er nicht einmal einen Schmerz verbeißen könne. Thomas mußte nachgeben. Aber eines Abends, als er wieder einen Menschen auf seinem Schädel trug, schnitt er eine fürchterliche Grimasse von einer unwiderstehlichen Komik; das Publikum schüttelte sich vor Lachen, geberdete sich wie toll vor Enthusiasmus. Der arme Bursche, der seine Energie bis zum Aeußersten getrieben hatte, war ganz plötzlich wahnsinnig geworden! —

Heute wird Foottit, der berühmte Künstler des Nouveau-Cirque in Paris, besonders gefeiert. Ernst Nomis bezeichnet ihn in „Monde moderne" als den amüsantesten und geistreichsten Vertreter seiner Kunst; er übertrifft alle seine Vorgänger. „Von dem Augenblick, wo er in die Arena eintritt, bis zu dem Moment, wo er verschwindet, ist jede seiner Bewegungen bemerkenswerth; jedes Zucken einer Falte seines Gesichts, jede Neigung seines Körpers verdient Beachtung! alle Bewegungen sind bedeutend und wollen etwas sagen."

Foottit ist in einer Person der Schöpfer, der Musiker, der Kostümschneider und der Schauspieler seiner kleinen raffinirten Lustspiele, welche die Pausen zwischen zwei Nummern des Programms ausfüllen. Foottit kann aber nur die Rollen spielen, die er selbst geschaffen hat. Eines der Verdienste des Mimen besteht darin, daß er „Chocolat" entdeckt hat, einen anderen Clown, dessen Name allgemein bekannt ist. Chocolat ist der unerläßliche Statist Foottits, wenn es gilt, Kontraste zu erzielen; denn Chocolat ist ein Neger und tiefschwarz, während Foottit sich ganz weiß schminkt. Foottit spielt den despotischen Herrn, eigensinnig, wenn es darauf ankommt, intelligent oder beschränkt, streitsüchtig, aber immer kriecherisch Großen gegenüber und herrisch gegen die Kleinen. Chocolat hingegen ist der unglückliche duldende Neger, der bei all seinem Unglück gehorsam ist ohne zu klagen, der aber unbeweglich und faul ist wie ein Klotz. Er läßt den Zuschauer im Ungewissen, ob er ein Thier ohne Hirn oder ob er im Bewußtsein seiner moralischen Niedrigkeit jeden Widerstand gegen sein trauriges Geschick aufgiebt.

Chocolat begann seine Laufbahn als einfacher Stalljunge; aber da er Neger ist, zog er von vornherein die Blicke der Zuschauer auf sich. Foottit bemächtigte sich seiner; er ließ ihn in seinen kleinen Possen mitwirken und man erzählt sogar, daß er ihm pro Abend 40 Sous gab, damit er sich von ihm nach Belieben ohrfeigen lasse. Diese Ohrfeigen waren ein Glück für Chocolat. Heute ist er berühmt! er verdient monatlich 800 Franks, obwohl seine Funktionen immer dieselben geblieben sind.

Eine Szene, welche eine kleine Satire bildet, wirkt stets besonders belustigend. Eine Barriere stellt einen Bahnhof dar; eine Reihe von Stühlen bildet den Zug, der nach Asnieres fährt. Drei Reisende kommen an: ein Kavalier, ein Stallmeister und Chocolat. Foottit ist der Bahnbeamte. Eine große Klingel schwingend, kündet er mit berechneter Uebertreibung in allen Bewegungen den Abgang des Zuges an. Der Kavalier tritt vor.

„Welche Klasse?" fragt Foottit.

„Erste!"

„Wohin?"

„Nach Charenton."

Dann sieht man den Clown den vornehmen Passagier mit allen Zeichen tiefster Ehrfurcht zum Zug begleiten; er hält seinen Spitzhut in der Hand, er macht sich ganz klein, seine Augen hängen am Munde des

sischen Regierung hier dankend anzuerkennen. Desgleichen war der „Gauß" hier Gegenstand des Interesses und der Aufmerksamkeit eines großen italienischen Passagierdampfers, und heute eines englischen Truppentransportschiffes. Der Italiener verließ den Hafen mit der deutschen Flagge im Vormast, und unter Glückwunschsignalen. Die Offiziere beider Schiffe waren an Bord des „Gauß" und haben unsere Einrichtungen besichtigt. Dr. Blindlingsmaier hat hier mehrere Reihen von magnetischen Beobachtungen zu Deviationsbestimmungen ausführen können, ich selbst habe mit Herrn Ott und dem Matrosen Fisch zusammen drei Nächte im Zelt an Land zugebracht, und eine Pendelbestimmung gemacht. Der Apparat funktionirte tadellos. Leider aber war es in der ganzen Zeit nicht möglich Zeitbestimmung zu erhalten, da es stets bedeckt war, und vielfach stark geregnet hat, sodaß ich für die Reduktion der Schwerkraftsmessungen auf die beiden durch Vergleiche ermittelten Uhrgänge angewiesen bin. Professor Vanhöffen hat bei den verschieden Fängen im Hafen interessante Ausbeute, namentlich von Einsiedlerkrebsen gemacht. Auch über die hiesige Fischerei hat er Aufschlüsse sammeln können. Dr. Philippi und Dr. Gazert haben die Insel durchstreift und geologische Studien gemacht, Dr. Gazert auch anthropologische Messungen. Bei den hiesigen Arbeiten lag es nur daran, möglichst viele Instrumente, die später dem Landgebrauche dienen sollen, klar und in Gebrauch zu bekommen, was dann auch erreicht ist. Morgen gedenken wir Porto Grande zu verlassen. Unser nächster Aufenthalt ist Ascension; gegen den 20. Oktober dürften wir in Kapstadt eintreffen.

von Drygalski.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 13. November. (Verschiedenes.) In wenigen Tagen sind hier wieder drei Typhusfälle vorgekommen. Die Erkrankten haben Aufnahme im hiesigen Krankenhause gefunden. — Die über den hiesigen Polizeibezirk verhängt gewesene Hundesperre ist nach Ablauf der viermonatlichen Frist nunmehr aufgehoben worden. — Wie wir hören, werden im nächsten Jahre am Markt und am Bahnhof mehrere Wohnhäuser mit besseren und mittleren Wohnungen errichtet werden.

Gollub, 11. November. (Suche nach einem entsprungenen russischen Verbrecher. Kaiserliches Geschenk.) Am 4. d. Mts. trafen hier zwei russische Geheimpolizisten ein, um einen entsprungenen russischen Verbeecher zu verfolgen. Der Flüchtling wurde nicht entdeckt. — Die taubstumme Schuhmachertochter Viktoria Zdzieblowski hat auf ein an den Kaiser gerichtetes Gesuch eine Nähmaschine erhalten.

Briesen, 10. November. (Eine Idealgemeinde) für Leute, welche gern öffentliche Ehrenämter übernehmen, ist die 97 Hektar große Landgemeinde Groß-Budzek, in welcher nur 4 Haushaltungen mit 35 Seelen vorhanden sind. Der eine Besitzer ist Gemeindevorsteher, zwei andere sind Schöffen, der vierte ist Waisenrath. Jedes Gemeindeglied bekleidet demnach ein Gemeindeamt.

Aus dem Kreise Graudenz, 11. November. (Verunglückt.) Herr Gutsbesitzer Lüders-Bliesen hatte mehrere Gespanne nach Bahnhof Hohenkirch geschickt. Hier wurde der Flasche gut zugesprochen. Auf dem Rückwege fiel der galizische Arbeiter Gurski vom Pferde und kam zwischen die Räder des schweren Lastwagens, der ihm die Wirbelsäule zerbrach. Nach zwei Stunden starb Gurski.

Aus dem Kreise Dt.-Krone, 11. November. (Verunglückt.) Der Forstaufseher O. aus Buchholz sprang bei seiner Rückfahrt etwas hart von seinem Fahrrade ab. Plötzlich überfiel ihn Erbrechen. Die hinzugerufenen Aerzte stellten Darmverschlingung fest. O. liegt hoffnungslos darnieder.

Tuchel, 6. November. (Durch ein großes Feuer) wurde heute in früher Morgenstunde das Hotel du Nord vollständig eingeäschert; der angrenzende Theatersaal ist gleichfalls vollständig niedergebrannt. Das gesammte Hotelinventar wurde ein Raub der Flammen. Der Brandschaden dürfte durch Versicherung gedeckt werden.

Konitz, 11. November. (Das Schwurgericht) sprach heute den Arbeiter Paul Otto Dähnert aus Konitz (geboren am 19. Februar 1866 in Glinke, Kreis Bromberg,) von der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung frei. Dähnert war beschuldigt, am 7. Juni 1900 in Konitz einen Schuppen der Synagogengemeinde Konitz, einen dem Kaufmann Fr. Bätzold gehörigen Schuppen, einen Schuppen des Malermeisters Walther Hehn, sowie ein zu gottesdienstlichen Zwecken bestimmtes Gebäude — die Synagoge — vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Der Hauptbelastungszeuge, Barbiergehilfe Hermann Giede, der offenbar mit der Wahrheit zurückhielt, wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft und der Vertheidigung nicht vereidigt. Dähnert, der sich seit Ende Juli d. Js. in Untersuchungshaft befand, wurde sofort aus der Haft entlassen.

Marienburg, 8. November. (Eine lustige Geschichte aus der Schule) erzählt die „Marienb. Ztg.". Der Herr Lehrer muß auf kurze Zeit das Klassenzimmer verlassen und betraut den Klassenersten mit dem Auftrag, während seiner Abwesenheit auf Ordnung zu sehen. Als er aber zurückkehrt, findet er ein allgemeines Durcheinander und das Ordnungsorgan im wildesten Handgemenge. Auf die erzürnte Frage, ob das Ordnung halten heiße, kommt die Antwort: „Na, Aufsichtsrath werd' ich mich doch nicht schimpfen lassen!" — Da hat er freilich recht.

Marienburg, 12. November. (Der Staatssekretär des Reichspostamtes, Herr Kraetke), traf gestern Abend $11\frac{1}{2}$ Uhr, von Königsberg kommend, mit zwei Geheimräthen hier ein. Die Herren besuchten in aller Frühe das Postamt und später das Ordensschloß. Die Abreise der Herren nach Berlin erfolgt heute Vormitag um $11\frac{1}{4}$ Uhr.

Berent, 10. November. (Die Zöglinge des abgebrannten katholischen Schullehrerseminars) sollen bis zur Wiederherstellung des Anstaltsgebäudes in Bürgerquartieren untergebracht werden. Unterrichtszimmer werden für die erste und zweite Klasse im Progymnasium und in der katholischen Stadtschule eingerichtet, für die dritte Klasse ist bis jetzt noch kein Lokal gemiethet worden. Diejenigen Seminaristen, denen sämmtliche Kleider und Wäsche verbrannt sind, sind bis zum 15. ds. in die Heimat beurlaubt.

Tiegenhof, 8. November. (Ein gräßlicher Unglücksfall) ereignete sich beim Dreschen in dem Dorfe Holm bei Tiegenort. Der etwa 58jährige Mühlen- und Gasthofsbesitzer Johann Schröder wollte an einer Kurbel in der Nähe der Lokomobile einen Bolzen tiefer einschlagen, wurde dabei jedoch von einer anderen Kurbel hinterrücks erfaßt und von der Welle so lange herumgeschendert, bis ein Knecht es bemerkte und die Maschine zum Stehen brachte. Der Unglückliche, der beim jedesmaligen Umdrehen der Welle nicht mit dem Kopfe, sondern nur mit den Füßen auf die Erde kam, hat merkwürdiger Weise keine Knochenbrüche davongetragen; sein Tod trat nach einigen Stunden infolge innerer Verletzungen ein.

Allenstein, 11. November. (Das Befinden des überfallenen Briefträgers) aus Wuttrienen bessert sich erfreulicherweise, so daß Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden ist. Die ruchlosen Thäter sind inzwischen ermittelt worden, es sind vier Baldener Gutsleute. Zu der That wird noch mitgetheilt, daß die Angreifer, nachdem sie ihr Opfer niedergeschlagen und seine Dienstkleider zerfetzt hatten, den besinnungslos Daliegenden noch ausraubten, sie nahmen dessen Uhr, Portemonnaie mit Inhalt, Taschenspiegel, Haarbürste und Dienstmütze mit. Der Schwerverletzte, der nach sorgfältiger ärztlicher Behandlung die Besinnung wiedererlangt hatte, konnte vernommen werden und wurde nach seiner Aussage vereidigt, weil, wie erwähnt, anfangs die Befürchtung bestand, daß die schweren Verletzungen seinen Tod zur Folge haben könnten. Auch der zwölfjährige Knabe Jellen, der einzige Zeuge der That, wurde vernommen.

Insterburg, 9. November. (Ein prächtiger Mond-Regenbogen) war dieser Tage abends um $10\frac{1}{2}$ Uhr in Insterburg zu beobachten. Am sternklaren Osthimmel stand der Halbmond in abnehmendem Lichte, im Westen eine große, dunkle Wolke. Auf ihr flammte es plötzlich seltsam auf. Ein Lichtschein entstand, der sich im Bogen immer weiter zog und schließlich den ganzen Horizont umspannte. Das Phänomen gewährte einen ganz prachtvollen Anblick. Zwar fehlten die leuchtenden Farben des Sonnen-Regenbogens, dafür aber hob sich auf der dunkeln Nachtwolke auch der Lichtschein sehr wirkungsvoll ab. Selbst der sogenannte Nebenbogen war eine zeitlang sichtbar.

Insterburg, 10. November. (Selbstmordversuch.) Gestern Nachmittag erschien ein Lehrer, welcher die zweite Prüfung in Karalena nicht bestanden hatte, auf der in der Nähe der Stadt belegenen Bleiche und feuerte aus einem Revolver vier Schüsse auf seine Brust ab. Auf seine Hilferufe luden ihn mehrere in der Nähe beschäftigte Grandfischer in ihren Kahn, fuhren ihn über die Angerapp und schafften den Schwerverletzten in das Kreiskrankenhaus. Sämmtliche Geschosse sind unter dem Herzen eingedrungen.

Jastrow. 10. November. (Unterschlagung.) Der Geschäftsführer und Oberkellner des hiesigen Hotels Domke (vormals Barz) ist nach Unterschlagung von etwa 750 Mk. heimlich verschwunden.

Posen, 11. November. (Der Provinzialverein Posener Buchdruckereibesitzer) hielt gestern hierselbst seine diesjährige Herbstversammlung ab, zu der Mitglieder und Gäste mit Rücksicht auf die wichtige Tagesordnung überaus zahlreich erschienen waren. Aus den Verhandlungen der Versammlung, die von dem Vereinsvorsitzenden, Herrn M. Krueger-Samter, um $11\frac{1}{4}$ Uhr eröffnet wurde, heben wir zunächst hervor den Beschluß betr. die Innungsfrage. Nach einem eingehenden Referate des Herrn B. Merzbach-Posen, in welchem dieser in klarer und überzeugender Weise die Gründe darlegte, welche für die Errichtung zweier Innungen für das Buch- und Steindruckgewerbe in unserer Provinz sprechen, und nachdem durch eine lebhafte Debatte eine Klärung der Ansichten herbeigeführt war, wurde in namentlicher Abstimmung folgender Antrag zum Beschluß erhoben: „Der Provinzialverein Posener Buchdruckereibesitzer beauftragt seinen Vorstand, die Errichtung zweier (Zwangs-) Innungen für das Buch- und Steindruckgewerbe der beiden Regierungsbezirke Posen und Bromberg, die später durch einen Innungsausschuß zu verbinden wären, in die Wege zu leiten." — Die vom Verein veranstaltete Umfrage betr. die Kreisblatt-Verhältnisse unserer Provinz ist, wie der Vorstand mittheilte, von 25 Verlegern beantwortet worden. Das gesammelte Material sei sehr interessant und lehrreich und biete beachtenswerthe Winke für die zur dringend nothwendigen Verbesserung der Kreisblattverhältnisse in der Provinz Posen zu unternehmenden Schritte. Es wurde eine Kommission gewählt, welche das Material eingehend bearbeiten soll, und beschlossen, sodann an der Hand greifbaren Materials mit bestimmten Anträgen an den Herrn Oberpräsidenten bezw. die Herren Regierungspräsidenten heranzutreten. — Ferner wurde nach Besprechung des neuen deutschen Buchdruckertarifs eine Resolution angenommen, in der der Verein von einer Stellungnahme zum Tarif Abstand nimmt und es seinen Mitgliedern überläßt, in dieser Frage selbstständig zu entscheiden.

Filehne, 8. November. (Besitzwechsel.) Die Ansiedelungskommission hat das 4000 Morgen große Gut des Herrn Lenz in Rosko-Abbau bei Filehne für 745 000 Mk. gekauft. Den 400 Morgen umfassenden Waldbestand wird der Fiskus übernehmen.

Nakel, 6. November. (Verhaftet.) Unter dem Verdacht, Unterschlagungen begangen zu haben, wurde der beim Justizrath Krause hieselbst beschäftigte Bureauvorsteher Przybylski verhaftet.

Schneidemühl, 8. November. (Wegen Sittlichkeitsverbrechens) hatte sich der Hilfs-Gefangenenaufseher Paul Biller von hier, früher in Posen, vor der Strafkammer zu verantworten. Obwohl der Angeklagte verheirathet und Vater mehrerer erwachsener Kinder ist, hatte er mit einer wegen Kindesmordes im hiesigen Justizgefängniß untergebrachten Fabrikarbeiterin ein intimes Verhältniß angeknüpft. Der Angabe des Angeklagten, daß er von der Arbeiterin verführt worden sei, wurde Glauben geschenkt, und es wurde deshalb unter Zubilligung mildernder Umstände auf ein Jahr Gefängniß erkannt.

Polzin i. Pomm., 6. November. (Die Wahl eines neuen Bürgermeisters) vollzog gestern die Stadtverordnetenversammlung anstelle des im Disziplinarwege Entlassenen. Aus den 101 Bewerbern um die hiesige Stelle, die 3000 Mk. Einkommen hat, wurde Herr Stadtrath Arndt aus Pr.-Stargard gewählt.

Aus der Provinz Pommern, 9. November. (Besitzwechsel.) Das Rittergut Mersin im Kreise Köslin, 1700 Morgen groß, hat Herr Kohrt für 381 000 Mk. an Herrn Rentier Henke aus Kolberg verkauft.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 15. November. 1893 Vertrag zwischen Deutschland und England, betr. Kamerun. 1863 † Friedrich VII., König von Dänemark zu Glücksburg. 1863 Thronbesteigung König Christian IX. von Dänemark. 1862 * Gerhart Hauptmann zu Salzbrunn. Hervorragender Dichter der Neuzeit. 1796 Dreitägige Schlacht bei Arcole (15. bis 17. November) zwischen Oesterreichern und Franzosen. 1787 † Christoph Ritter von Gluck zu Wien. Bedeutender Tondichter. 1738 * Friedrich Wilhelm Herschel zu Hannover. Hervorragender Astronom. 1715 Einnahme von Rügen durch die Brandenburger. 1630 † Johann Kepler zu Regensburg. Der Entdecker der Gesetze der Planetenbewegung. 1136 † Leopold III., der Heilige, Markgraf von Oesterreich. Gründer des Stifts Klosterneuburg.

Thorn, 14. November 1901.

— (Personalien.) Dem Sekretär Martin Sommer bei dem Amtsgericht in Danzig ist aus Anlaß seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums der Charakter als Kanzleirath verliehen worden.

Der bisherige Seminar-Oberlehrer Lindner aus Marienburg ist zum Kreisschulinspektor ernannt worden.

An dem mit der Augustaschule verbundenen königlichen Lehrerinnen-Seminar in Berlin ist die Lehrerin Wentscher zu Thorn als ordentliche Seminarlehrerin angestellt worden.

— (Personalien.) Der Katasterkontroleur Albath ist von Mogilno nach Strasburg i. Westpr., der Katasterlandmesser Klomp in Königsberg unter Ernennung zum Katasterkontroleur nach Mogilno versetzt worden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrath hat den Lehrer Jordan in Neutschkau als Schulvorsteher für die dortige Schule bestätigt.

— (Verband ostdeutscher Industrieller.) Aus der am 12. November in Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsraths a. D. Schrey-Danzig abgehaltenen Vorstandssitzung des Verbandes ostdeutscher Industrieller ist zu erwähnen: Die Ausführungen des Verbandsvorsitzenden in der Mitgliederversammlung über die Stellungnahme des Verbandes zum Zolltarifentwurf sind dem Bundesrathe übermittelt worden. Von berufener Seite ist dem Verbande eine Liste von empfehlenswerthen russischen Rechtsanwälten zugegangen. In der am 23. Oktober in Berlin stattgehabten ersten Generalversammlung des deutschen Feuerversicherungs-Schutzverbandes war der Verband ostdeutscher Industrieller durch seinen Syndikus Herrn Dr. John vertreten. Der aus dem Kreise der Verbandsmitglieder stammende Wunsch betr. Schiffbarmachung der Küddow oberhalb Schneidemühls ist der zunächst inbetracht kommenden Behörde unterbreitet worden. Die Tagesordnung für die auf den 26. November d. Js. in Königsberg (Pr.) anberaumte Sitzung des Bezirkseisenbahnrathes enthält den vom Vertreter des Verbandes Herrn Regierungsrath a. D. Schrey gemeinsam mit den Vertretern anderer gewerblicher Körperschaften gestellten Antrag betr. eine anderweite Zusammensetzung des ständigen Ausschusses für den Bezirkseisenbahnrath. Der Antrag bezweckt, der Industrie zwei Vertreter im ständigen Ausschusse (statt eines) zu verschaffen. Die unter den Verbandsmitgliedern ergangene Rundfrage über die Ausbildung von Lehrlingen in Fabrikbetrieben hat ein reichhaltiges Material ergeben; desgleichen wurden durch die eingehende mündliche Erörterung der Angelegenheit zahlreiche beachtenswerthe Gesichtspunkte für deren Weiterbehandlung gewonnen. Die Bearbeitung des gesammten Materials wurde dem Syndikus übertragen. Der Druck des Verzeichnisses der Erzeugnisse der Verbandsmitglieder ist beendet. Es wird unter dem Titel „Bezugsquellennachweis für das Gebiet des Verbandes ostdeutscher Industrieller" erscheinen. Die Stadt Inowrazlaw ist dem Verbande beigetreten; ferner wurden noch eine Reihe Firmen als Mitglieder aufgenommen. Nächste Vorstandssitzung: Dienstag, 10. Dezember 1901 in Danzig.

— (Deutsche Bezeichnung der Amtsräume.) Die „Zeitschrift des deutschen Sprachvereins" theilt als einen neuen Beweis für die fortschreitende Reinigung unserer Muttersprache von Fremdwörtern die Bezeichnung der Amtsstuben und Räume in dem neuerbauten prächtigen Rathhause zu Stolp i. P. mit. Bei der Besichtigung der Einweihung ist es den vom Ersten Bürgermeister Matthes geführten Gästen angenehm aufgefallen, folgende Aufschriften an den Thüren zu lesen: Armenamt (statt Armen-Bureau), Rechnungsamt (Kalkulatur), Steuer-Einnahme (Steuer-Rezeptur), Berathungs-Zimmer (Kommissions-Zimmer), Bücherei (Bibliothek), Bauamt (Baubureau) mit Plankammer, Schreibstube (Kanzlei), Eingangshalle (Vestibül), Hauptflur (Korridor). Nur Registratur, Sekretär und Inspektor konnten nicht beseitigt werden. Dieses Beispiel verdient Gemeindeverwaltungen zur Nachahmung empfohlen zu werden.

— (Eisenbahnhandbuch) zum Gebrauche für das Publikum, für Beamte und Behörden im Deutschen Reich. Nach amtlichen Quellen bearbeitet von Julius Schwarzkopf, Oberbahnsekretär und Chefredakteur der Deutschen Eisenbahnbeamten-Zeitung. Mit gesetzlich geschützter Registereinrichtung. Brosch. 4 Mk., geb. 4 Mk. 50 Pfg. Stuttgart. Greiner & Pfeiffer, Königl. Hofbuchdrucker. — Dem Verfasser gebührt das Verdienst, durch sein Werk einem wirklichen Bedürfniß entsprochen zu haben. In heutiger Zeit sind die für das Eisenbahnwesen bestehenden gesetzlichen, verordnungsmäßigen und verwaltungsseitig erlassenen Vorschriften zu einer solchen Zahl und Mannigfaltigkeit angewachsen, daß selbst ein gewiegter Fachmann sich schwer mehr hindurchfindet. Unter diesen Umständen war es ein dankenswerther Schritt, wenn ein in allen Zweigen der Bahnverwaltung erfahrener Beamter sich entschloß, eine üersichtliche und zugleich erschöpfende Zusammenstellung alles dessen, was in Deutschland für den Verkehr mit der Eisenbahn vorgeschrieben und festgesetzt ist, in handlicher Form herausgegeben. In 20 verschiedenen Abtheilungen geordnet findet sich auf den 308 Seiten des Buches eine wahre Ueberfülle von Stoff angesammelt, doch ist zugleich durch ein zweckmäßig eingerichtetes Register auch für den Laien die Möglichkeit gegeben, sich in demselben zurechtzufinden. Unter diesen Umständen wird dasselbe für jeden, der häufig mit der Bahn zu thun hat — und wer hätte das im heutigen hochentwickelten Verkehrsleben etwa nicht? — ein schätzenswerther Besitz sein, dessen Erwerb durch die billige Preisstellung wesentlich erleichtert wird, Kaufleute, Spediteure, Beamte rc. können das Buch nicht entbehren.

— (Theater.) Am Freitag kommt abermals eine Novität, und zwar der Schwank von Benno Jacobson: „Frauen von heute" zur Aufführung. Dieser lustige Schwank behandelt in aktueller und witzsprühender Weise unsere Frauenbewegung, indem er in den Mittelpunkt der Handlung die Frau Dr. jur. Eugenie Meier, die Frau Dr. med. Ellen Mollenthien und die Schriftstellerin Frau v. Dobberpfuhl stellt. Der durchaus dezente, aber zwerchfellerschütternde Humor der Novität wird einen großen Lacherfolg erzielen, wir rathen daher allen Freunden eines fröhlichen Lachens, den Besuch dieser Vorstellung nicht zu versäumen, da eine Wiederholung des Stückes ausgeschlossen ist. Die „Schneidemühler Zeitung" schreibt: Die gestrige Vorstellung brachte uns eine vortreffliche Novität „Frauen von heute". Es ist wieder einmal ein Lustspiel, bei dem man sich vorzüglich amüsirt. Gespielt wurde sehr gut. Die Direktion wiederholt morgen Sonntag dieses reizende Lustspiel. Wer sich tüchtig auslachen will, versäume nicht, sich bei Zeiten mit Billets zu versehen.

— („Der Winter kommt!") Aus den verschiedensten Orten der Provins und Nachbarprovinzen werden schon reiche Schneefälle gemeldet. So berichten Danziger Blätter: Ueber Nacht sind wir am Mittwoch mitten in den Winter gerathen. Dächer und Felder präsentirten sich heute Morgen mit einer einige Zoll hohen Schneedecke. Auch den Vormittag über hielt mäßiges Schneetreiben, mit Regen untermischt, an. Aus Königsberg wird vom Mittwoch ebenfalls von einem leichten Schneetreiben gemeldet und aus Tilsit schreibt man: Während der Dienstagnacht und am Mittwoch Vormittag herrschte hier und in der Umgebung anhaltendes Schneetreiben. — Daß in Rübezahls Bergen im Riesengebirge der Winter eingekehrt ist, nimmt nicht wunder. — Bald wohl wird er im ganzen Lande herrschen — möge er sein Regiment recht gnädig ausführen.

e Mocker, 13. November. (Sitzung der Gemeindevertretung.) Unter Vorsitz des Gemeindeschöffen Herrn Wilhelm Brosius war die Gemeindevertretung heute nachmittags 4 Uhr im Gemeindehause zu einer Sitzung zusammengetreten. Anwesend waren 12 Gemeindeverordnete. Zum Schriftführer wurde Mittelschullehrer Paul gewählt. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf: Bericht der Rechnungsrevisions-Kommission über die Jahresrechnung pro 1900 und Ertheilung der Decharge. Der Bestand aus dem Vorjahre betrug nach dem Bericht, den Fabrikbesitzer Herr Laengner erstattete, 13 430,85 Mk. Unerstattet gebliebene Vorschüsse waren nicht vorhanden. Die Reste im Betrage von 807 Mk. sind erledigt. Die Jahresrechnung schließt ab in Einnahme mit 131 911,47 Mk., in Ausgabe mit 123845,77 Mark, sodaß ein Bestand von 8065,70 Mk. verbleibt, mithin ca. 5000 Mk. weniger als im Vorjahre. Der Restübertrag hat die Höhe von 395,69 Mk. Einzelne Etatsüberschreitungen (Unterhaltung des Amtshauses, der Feuerlöschgeräthe, Beleuchtung, Amtsunkosten) werden nachträglich genehmigt, dabei aber die Erwartung ausgesprochen, daß in Zukunft unter der neuen Verwaltung für nothwendige Etatsüberschreitungen vorher die Genehmigung der Gemeindevertretung nachgesucht werde. Der Tit. IX der Ausgaben (Kreis- und Provinzial-Abgaben), vorgesehen mit 22000 Mk. hat zur Deckung derselben nicht hingereicht. Die Vertretungskosten für den erkrankten Nachtwächter Böttger werden von der Versammlung bewilligt. Weiter wird beschlossen, Reparaturen ausführen zu lassen in den Amtswohnungen der Herren Hauptlehrer Schwarz und Schulz (Ausgüsse) und in der Wohnung des Hauptlehrers Zander (Dielung der Küche). Die Versammlung nimmt Kenntniß davon, daß der Herr Landrath die als Gemeindeschöffen gewählten Herren Gemeindevertreter Lemke und Ennulat bestätigt und die Absicht ausgesprochen hat, daß er dieselben mit dem neuen Gemeindevorsteher gleichzeitig in ihr Amt einzuführen die Absicht habe. Es konnte nicht angegeben werden, wann der neue Gemeindevorstehr sein Amt hierselbst antreten wird. Zum Schluß dankt der Vorsitzende den Mitgliedern der Rechnungsrevisions-Kommission für ihre Mühewaltung.

Spiel und Sport.

Ein hübsches fesselndes Legespiel ist das im Verlag von Otto Maier in Ravensburg erschienene „Quadratspiel" von Dr. Borgge (Preis Mk. 1,—), das für Freunde geistig anre-

---

Reisenden, er sucht ihm die Wünsche vom Gesicht abzulesen. Das ist die Servilität der gemeinen Natur in der höchsten Potenz. Er hilft dem Reisenden einsteigen, sorgt für ihn wie eine Mutter, und während er sich entfernt, sieht er sich einmal um, ob seine Hilfe etwa noch einmal nöthig sei.

Zweiter Reisender, der Stallmeister.

„Welche Klasse?"

„Zweite!"

Hier ist die Nichtachtung schon sozusagen vollständig. Foottit betrachtet sich den Reisenden mit hochmüthigem Gesicht von Kopf bis zu Füßen und treibt ihn mit einigen Stößen zu schnellerer Gangart an.

Chocolat, der in seinem Winkel die Art und Weise, wie die Reisenden hier behandelt werden, mit angesehen hat, ahnt bereits sein Schicksal. Er kratzt sich hinter den Ohren.

„Teufel, was wird aus mir werden! Indeß, er muß es über sich ergehen lassen.

„Welche Klasse?"

. . . .

„Was?"

„Dritte!"

Der Unglückliche! Mit Stößen und Ohrfeigen wird er zu seinem Wagen gebracht. Der Bahnbeamte wirft ihn sogar zu Boden und tritt auf ihm herum. Das Gepäck des armen Teufels zählt nicht; man wirft es ihm an den Kopf. Chocolat sagt nichts, er läßt sich malträtiren. Er setzt sich auf seinen Platz mit dem stillen, stumpfsinnigen Gesicht, das den Kern seines Wesens bildet.

Das Publikum schüttelt sich vor Lachen.

gender Unterhaltung eine willkommene Selbstbeschäftigung bietet. In diesem interessanten Spiel kann man hunderte von sinnreichen Kombinationen aus einer kleinen Anzahl dem Spiel beigegebenen Figuren herstellen.

Mannigfaltiges.

(Ein „oberschlesisches Panama".) Eine Aufsehen erregende Verhaftung, die, wie es scheint, den Anfang bildet zu einem oberschlesischen Panama, ist, wie aus Oppeln gemeldet wird, in Landeck in Schlesien erfolgt. Der dortige Stadtbaumeister Wollenberg war, wie das „Schles. Tgbl." berichtet, früher städtischer Bauführer in Oppeln und leitete als solcher den Neubau der Oppelner Töchterschule. Der Bau dieser Anstalt hat bereits vor dreiviertel Jahren die Oeffentlichkeit nicht nur in der Stadt Oppeln erregt, als die Stadtverordneten, trotz der warmen Empfehlung des Magistrats, es ablehnten, die Baurechnung für die höhere Töchterschule zu entlasten, weil die Summe eine ganz gewaltige Ueberschreitung des Voranschlags darstellte. Schon damals wurde der Verdacht ausgesprochen, daß diese Summe nur infolge von Unregelmäßigkeiten eine so abnorme Höhe hätte annehmen können und gegen den Wunsch des Oberbürgermeisters Pagels, der jegliche Unredlichkeit oder Unregelmäßigkeit für unbedingt ausgeschlossen erachtete, beschlossen die Stadtverordneten, eine umfassende Untersuchung anzustellen. Dies geschah auch. Die Folge davon war, daß sich auch die Gerichtsbehörde mit der Angelegenheit befaßte und jetzt zunächst den Stadtbaumeister Wollenberg in Landeck verhaften und nach Oppeln in Untersuchungshaft überführen ließ. In der Oppelner Bürgerschaft herrscht große Aufregung, zumal es heißt, daß die Angelegenheit noch weitere Kreise ziehen und noch manches Opfer fordern werde. Vorläufig ist bei dem Maurermeister, welcher den Bau unter Wollenberg ausgeführt hat, Haussuchung gehalten worden, wobei verschiedene Briefe und Dokumente beschlagnahmt wurden, die einerseits Wollenbergs betrügerische Manipulationen unzweifelhaft darthun sollen, andererseits aber auch den Maurermeister der Beihilfe dringend verdächtig erscheinen lassen. Auch noch mehr Personen, an die bisher niemand dachte, sollen neuerdings sehr kompromittirt sein. Die Oppelner Bürgerschaft tadelt den Oberbürgermeister, dem sie allzugroße Vertrauensseligkeit gegenüber dem Wollenberg zum Vorwurf macht, eine Vertrauensseligkeit, die auch noch andauerte als der damalige städtische Bauführer bereits von verschiedenen Seiten mehr oder minder direkt verdächtigt wurde.

(Das eigene Kind lebendig begraben.) In dem im Kreise Lippstadt belegenen Orte Thyle wurde eine Frauensperson verhaftet, die ihr Kind lebendig auf dem Roggenfelde vergraben hatte. Als die Person an die Leiche des Kindes geführt wurde, gestand sie ein, vor mehreren Jahren auf dieselbe Weise Zwillinge umgebracht zu zu haben. Sie gab an, sie habe die That aus Verzweiflung infolge Nahrungssorgen begangen.

(Gemeinsam in den Tod gegangen) ist in Dresden ein Liebespaar. Im Hause Gärtnerstraße 8 wurden der 28jährige Schlossergehilfe Leinert und seine Geliebte, die 21jährige Schneiderin Mark erschossen aufgefunden. Das Liebespaar ist aus dem Leben geschieden, weil der ehelichen Verbindung seitens der Eltern Hindernisse in den Weg gelegt wurden.

(Mit der Austrocknung der Pontinischen Sümpfe) wird Ernst gemacht. Nach einer Meldung aus Rom hat Major v. Donat, ein Deutscher, eine Sumpfstrecke von 300 Hektar gepachtet und mit beträchtlichem Aufgebot von Maschinen und Personal die Austrocknung in Angriff genommen.

(Von dichtem Nebel) haben auch die Pariser arg zu leiden. Bisher hatten in der Seinestadt 23 Unglücksfälle einen tödtlichen Ausgang. In den Londoner Docks ertranken während des Nebels 16 Arbeiter. In London war es auch, wo ein Verbrecher während des Nebels eine Bank ausrauben wollte. Er erschoß den Kassirer, worauf sich ein Buchhalter dem Räuber entgegenwarf. Es folgte ein wildes Ringen, in welchem der Buchhalter den Lauf der Waffe des Räubers, gerade als ein Schuß losging, gegen den Leib des Gegners drückte. Die Kugel drang dem Räuber ins Auge, sodaß er todt niederstürzte.

(Wie Li-Hung-Tschang Reiseandenken mitzunehmen pflegte), davon wird in der „N. Wiener Presse" folgendes Beispiel von einem Augenzeugen erzählt: „Auf seiner letzten europäischen Reise erschien der chinesische Staatsmann im Crédit Lyonnais in Paris, um die interessanten Einrichtungen dieser großen Bank zu besichtigen. Am längsten verweilte er in den großartigen unterirdischen Kassenräumen und wurde nicht müde, sich Stöße von Werthpapieren zeigen zu lassen. Endlich kam man zu einer Kasse, die vollgefüllt war. Man zeigte ihm Bündel mit Abschnitten zu 500, dann zu 1000 Francs. Auf seine Frage, ob es nicht noch größere Theilschuldverschreibungen gebe, langte der Kassirer ein Packet mit solchen zu 5000 Franks herab. Der „große Chinese" zog daraus zwei Stücke hervor und betrachtete sie lange in der charakteristischen Art weitsichtiger alter Herren über die Brille hinweg. Dann sagte er zu den ihn begleitenden Direktoren mit verbindlichem Lächeln: „Joli! Souvenir de Paris!" und steckte die beiden Werthpapiere in die weite Tasche seiner goldgestickten Jacke. Die Obligationen wurden dem Crédit Lyonnais vom französischen Ministerium des Aeußern bezahlt; sie dürften sich ohne Zweifel im Nachlasse Li-Hung-Tschangs vorfinden, wenn er sie nicht etwa seither „bei gestiegenen Kursen" verkauft hat.

(Malitiös.) Maler: „Nun sagen Sie mir aufrichtig Ihre Meinung über diese Landschaft." — Kritiker: „Sie hat gar keinen Werth." — Maler: „Das weiß ich wohl, daß Ihre Meinung keinen Werth hat, aber ich möchte sie trotzdem hören."

(Schlimmste Strafe.) Frau (die in die Küche tritt, als ihr Mann gerade die Köchin küßt): „Das sollst Du mir büßen ... von heute an koche ich selbst"

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Mittwoch den 13. November 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 742—769 Gr. 168—172 Mk., inländ. bunt 740 Gr. 167 Mk., inländ. roth 734—774 Gr. 154—160 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650—709 Gr. 119—136 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 137 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 138—143 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 77—86 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,15—4,42½ Mk., Roggen- 4,35—4,45 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 7—7,05 Mk. inkl. Sack, 6,87½—6,90 Mk. exkl. Sack bez., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 5,32½ Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 13. November. Rüböl ruhig, loko 58. — Kaffee behauptet. Umsatz 2500 Sack. — Petroleum träge, Standard white loko 6,95. — Wetter: Regen.

15. Novemb.: Sonn.-Aufgang 7.23 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.06 Uhr.
Mond-Aufgang 10.43 Uhr.
Mond-Unterg. 7.25 Uhr.

Folgende

Bekanntmachung.

Der nächste Kursus zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede in Charlottenburg beginnt am Montag den 3. Februar 1902. Anmeldungen sind zu richten an den Direktor des Instituts, Ober-Roßarzt a. D. **Brandt** zu Charlottenburg, Spreestraße 42.

Marienwerder, 26. Oktober 1901.

Der Regierungs-Präsident.

wird hiermit veröffentlicht.

Thorn den 11. November 1901.

Der Magistrat.

Feinste Molkerei-Butter

aus der Genossenschafts-Molkerei Culmsee.

Pomm. Gänse-Rollbrüste.

Pr. Gänseschmalz.
Braunschweiger Leberwurst.
Rügenwalder Zervelatwurst.
Thüringer Rothwurst.
Gothaer Salami-Wurst.
Frankfurt. Würstchen Paar 30 Pf.
Rawitscher Würstchen Paar 15 Pf.

Elbinger Molkenbrötchen, à 15 und 50 Pfg.

Simons-Brot, à 50 Pfg.

Diverse Käsesorten.
Pr. russ. Caviar.

Grosse Neunaugen, Schockbüchse 8,00, 1/2 Büchse 4,25.

Bismarckheringe.
Delikateßheringe. Rollmöpse.
Bratheringe.

Diverse Räucherfische.

Lebende Karpfen.

Allein-Verkauf der Karpfenzüchterei **Birkenau.** empfiehlt

A. Kirmes,
Elisabethstraße.
Filiale: Brückenstraße 20.

„25 Pfg."

Brennspiritus, Liter 25 Pf.
Salon-Petroleum, 18, bei 5 Liter 17 Pf.
ff. Mostrich, Pfd. 20 Pf.
Soda, Pfd. 4 Pf.
Kartoffelmehl, Pfd. 12 Pfg.
Salmiak-Terpentinseife, extra-fest, Pfd. 23 Pf.
Weiße harte Seife, Pfd. 18 Pf.
Thompsons, — Veilchen, — Salmiak-Terpentin — Seifen-Pulver, Wasch-Pulver, Wasch-Krystall, Bleichsoda.
ff. Toilette-Seifen von 10—75 Pf.
Medizinische Seifen: Theer, — Schwefel, — Karbol-Theer-Schwefel, — Kinder-Bade — Seifen 2c.
Echt französische Parfüms, ausgewogen und in eleganten Flaçons.

Drogen-, Farben-, Seifen-Handlung.

B. Bauer, Mocker,
Thornerstraße 20.

Malton-Weine

aus Malz,
(Sherry-, Tokayer und Portwein-Art)
kosten jetzt per 1/1 Fl. nur 1,25 Mk.
Oswald Gehrke, Thorn,
Vertreter der Deutschen Maltonwein-Gesellschaft **Wandsbeck.**
Sauber ausgestattete **Postkistchen à 2 Flaschen.** Zu Geschenken sehr geeignet.

---

10 000 Ztr. frische

Rübenschnitzel

in größeren Posten oder in einzelnen Waggons offerirt freibleibend zum Preise von 20 Pfennig pro Zentner franko Empfangsstation.

Zuckerfabrik Unislaw.

Frauenburger Mumme,

ff. Malzbier,
20 Flaschen 3,00 Mark empfiehlt

F. Keruth.

Neue Full-Heringe,
sehr fein im Geschmack, offerirt zu billigsten Tagespreisen
Eduard Kohnert.

Neuen
Magdeburger Sauerkohl
— Pfd. 10 Pfg. —
Viktoria Erbsen
— Pfd. 13 Pfg. —
empfiehlt **Carl Sakriss.**

Möbl. Zimmer nebst Kabinet zu verm. Coppernikusstr. 11, I.

Ein großes elegant **möbl. Zimmer** sof. zu verm. **Brückenstr. 11.**

Das zur **Julius Dupke'schen Konkursmasse** gehörige **Waarenlager,** bestehend aus modernen, eleganten

Stiefeln und Schuhwaaren aller Art

wird zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** schleunigst ausverkauft.

Geschäftslokal: 33/35 Gerberstraße 33/35.

Neuanfertigungen nach Maaß, sowie Reparaturen werden schnellstens, billig und sauber ausgeführt.

Paul Engler, Konkursverwalter.

Konkurs Carl Pansegrau.

Mehrere zu obiger Konkursmasse gehörige

Kautionsforderungen an Behörden

sollen durch mich verkauft werden. Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf

Montag den 18. November 1901, vormittags 10 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer angesetzt.

Paul Engler, Konkursverwalter.

Dr. med. Paul Schulz'
Naturheilanstalt (System: **Kneipp, Lahmann**) für chronisch Kranke.
Anerkannte Heilerfolge.
Königsberg i. Pr., Mittelhufen, Bahnstr. 7/9.
Eröffnet 1894. **Vorzügliche Winterkuren.** Anstaltsprospekte u. Broschüren über bereits behandelte Krankheitsfälle gratis u. franko.



C. G. Dorau,

Thorn,
neben dem Kaiserlichen Postamt.
gegründet 1854 gegründet
empfiehlt
Reise- und Gehpelze
für Damen und Herren.
Pelzjoppen, Pelzmützen, Pelzdecken.
Neu ausgestellt:
Himalya-Königstiger
Umarbeitungen und Renovirungen
werden sauber ausgeführt.

---

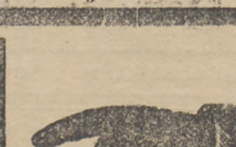
ff. Maaßgeschäft.

Elegante Herren-Garderoben nach Maaß, nach den neuesten Moden zugeschnitten. Große Außwahl in jeder Art **Stoffen u. Tuchen** zu Anzügen, Paletots, Joppen, Beinkleidern 2c. in den modernsten Mustern, von den billigsten bis zu den besten Qualitäten.

Für guten Sitz und tadellose Ausführung wird garantirt.

Ein großer Posten fertiger Joppen, Winter-Paletots und Knabenmäntel wird unterm Preise ausverkauft.

Fritz Schneider,
Neust. Markt 22,
neben dem Kgl. Gouvernement.





„Trilby".

Mann & Stumpe's

3 1/2—7 cm. breite Verlängerungsborden **„Trilby"** zur Ausbesserung und Verlängerung von Kleidern unentbehrlich. Jede Farbe lieferbar. **Mann & Stumpe's** neue **Mohairborde „Königin",** mit glänz. echtfarb. Tresse, entzückt alle Damen. **Mann & Stumpe's Kragen-Einlage „Porös"** ist nur echt mit Firma auf Cartons.

Vorräthig bei

Lewin & Littauer.
S. Hirschfeld,
Inh. **A. Fromberg.**

Damen! Schutz und Reinlichkeit des Rocksaumes wird **allein vollkommen** erreicht durch **„Mann & Stumpe's"** Mohairborden: Marke **„Original"** 10 Pfg. oder Marke **„Königin"** 14 Pfg. per Meter und Verlängerungsborden **„Trilby"**, diese sind **nur echt,** wenn jede Borde den Stempel **„Mann & Stumpe"**, als **einzige Erfinder** der Mohairborde, trägt. **Alle Nachahmungen, also ohne unseren Stempel kosten nur die Hälfte!** **Mann & Stumpe, Barmen.**

Adolph Leetz, Thorn,

Seifen- und Lichte-Fabrik.

Aromatische

Terpentin-Wachskern-Seife

ist die **sparsamste** und **beste**

Haushaltungsseife.

Keine Hausfrau sollte es daher verabsäumen, dieselbe einzuführen. Die Ueberzeugung wird es lehren, daß die von mir neu fabrizirte aromatische **Terpentin-Wachskernseife** die beste und billigste ist.

Eing. W. 38 237.

Dieselbe, nur echt mit nebenstehendem Waarenzeichen **„Copernicus"**, ist in allen Kolonialwaaren-Handlungen sowie in meinem Detail-Geschäft **Altstädtischer Markt 36** erhältlich.

Adolph Leetz.

Großer heller Lagerkeller Seglerstr. **25** zu vermiethen.

---

2 gut **möbl. Zimmer** mit auch ohne Pension, auf Wunsch auch Burschengelaß, von sofort zu vermiethen Hohe- u. Tuchmacherstr.-Ecke 1, I.

Zwei freundl. möblirte Zimmer mit auch ohne Pension billig zu verm. **Windstraße 5, III.**

---

1 kleine freundl. **Familienwohnung** per sofort zu vermiethen **Tuchmacherstraße 12.**

Geschäfts-Auflösung.

Der Ausverkauf des sehr reichhaltigen Waarenlagers in

Glas-, Porzellan-, Calanterie-, Alfenide- und Lederwaaren

sowie

Kronleuchtern, Tisch- und Hängelampen

wird zu außerordentlich billigen Preisen ununterbrochen fortgesetzt.

Herrmann Fränkel, Thorn.

Linoleum Delmenhorster **„Anker-Marke",**
glatte, bedruckte und durchgemusterte Stückwaare.
• **Teppiche,** — **Vorlagen,** — **Läufer.** •
Linoleum-Bohnermasse, Konservirungsmasse, Seife.
Uebernehme alle Linoleumarbeiten und leiste Garantie für sachgemässe Ausführung. Proben und Anschläge kostenlos. **Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt 23.**

Elektrische
Installationen und Reparaturen werden an
Haus-Telegraphen, Haus-Telephonen 2c.
bei billiger Preisberechnung unter Garantie ausgeführt.
Walter Brust,
Installations-Geschäft und Fahrradhandlung,
Friedrichstr., Ecke Albrechtstr.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. September 1901: 801 1/2 Mill. Mk.
Bankfonds „ „ „ 263 1/2 „ „
Dividende im Jahre 1901: 29 bis 128 % der Jahres-Normalprämie je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Thorn: **Albert Olschewski,** Bromberger Vorstadt, Schulstraße 22.
„ in Culmsee: **C. v. Preetzmann.**

Plüsch-, Sammet- u. Kord-Pantoffeln, Hosenträger, Unterhosen, Unterjacken, Normalhemden, Männer-Socken



u. s. w., **nur gute Waare,** empfiehlt billigst
J. Willamowski,
Thorn, Rathhaus-Ecke, gegenüb. 3 Kronen und der Post.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt
Gegründet im Jahre 1838. **zu Berlin,** **Kaiserhof strasse 2.** Besondere Staatsaufsicht.
Bis April 1901 ausgezahlte Versicherungsbeträge: 100 Mill. Mk.
Rentenversicherung
zur **Einkommenserhöhung** und **Altersversorgung.**
Kapitalversicherung
für **Aussteuer, Militärdienst** und **Studium.**
Vertreter: P. Pape in **Danzig,** Ankerschmiedegasse 6. — Benno Richter, Stadtrath in **Thorn.**

• Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde **Ernst Wilhelm Arnoldi** begründete, auf **Gegenseitigkeit** und **Oeffentlichkeit** beruhende

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigentum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch **Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.**" Sie strebt nach größter **Gerechtigkeit** und **Billigkeit.** Ihre Geschäftserfolge sind stetig sehr günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fortschritt gehuldigt.

Insbesondere sichert die neue, vom 15. Januar 1896 ab geltende Bankverfassung den Bankteilhabern alle mit dem Wesen des Lebensversicherungsvertrages vereinbarlichen Vorteile.

Versicherungs-Bestand 1. Febr. 1901 **792,5 Millionen M.**
Geschäftsfonds „ „ **258** „ „

Dividende der Versicherten im Jahre 1901: je nach dem Alter der Versicherung **29 bis 128 % der Jahres-Normalprämie.**

Die Verwaltungskosten haben stets **unter** oder wenig über 5 % der Einnahmen betragen.

Grabgitter

(Spezialität), der lfd. Meter inkl. Anstrich und Aufstellen schon von 8,75 Mk. an.

Bratöfen,
nach Gewicht, das kg 60 Pfg., für Wiederverkäufer hoher Rabatt.

Elektrische Klingelanlagen schon von 6 Mk. an, sowie **Fernsprechanlagen** billigst

W. Berlin, Schlosserei,
Culmer Chaussee 48.

DAVID'S MIGNON-KAKAO
pr. Pfd. Mk.: 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40 ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE a. S.
Proben mit Angabe nächster Niederlage senden kostenlos.

Nähmaschinen,
bestes deutsches Fabrikat
aus der Fabrik **SEIDEL & NAUMANN, Dresden.**
(2000 Arbeiter.)
Versandt-Maschine 55 Mk.
mit fünfjähriger Garantie.
Ringschiff- und Bobbin-Maschinen
für Familien- und gewerbliche Zwecke
ohne Anzahlung 1 Mk. wöchentl.
Unterricht auch in der Kunststickerei gratis.
Bernstein & Co., Thorn,
Heiligegeist-Strasse 12.

Ein großer Laden

in bester Lage, zum Weihnachtsausverkauf geeignet, bis zum 1. Januar zu vermiethen. Näheres durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Laden,
von Herrn **Preiss** zum Uhrengeschäft benutzt, ist vom 1. 4. 1902 zu verm.
A. Kotze, Breitestraße 30.

Ein Eiskeller,
sowie Plätze zu Eismieten innerhalb der Stadt zu vermiethen. Zu erfragen in der Geschäftsst. dieser Zeitung.

Wohnung,
3. Etage, renovirt, 5 Zimm., Entree, Küche und Zubehör Gerstenstraße 16 von sofort zu vermiethen.
Gude, Gerechtestraße 9.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.